



Lehre und Studium im Fach Geographie an den niedersächsischen Universitäten

Evaluationsbericht 2005

Schriftenreihe „Lehre an Hochschulen“ 51/2005
Hannover 2005

Impressum

Herausgeber: Zentrale Evaluations- und
Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)
Wilhelm-Busch-Straße 22
30167 Hannover

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rainer Künzel

Geschäftsführung: Hermann Reuke

Redaktion: Jürgen Harnisch

Druck: unidruck
Windthorststraße 3 - 4
30167 Hannover

© Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

ISBN 3-934030-42-4

Preis: 6 €

Evaluation von Lehre und Studium im Fach Geographie an den niedersächsischen Universitäten

Evaluationsbericht 2005

Gutachtergruppe

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Mathematisch-Geographische Fakultät,
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Jürgen Bähr
Geographisches Institut,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Prof. Dr. Wilfried Endlicher
Geographisches Institut,
Humboldt Universität Berlin

Dr. Karl-Heinz Erdmann
Bundesamt für Naturschutz,
Bonn

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas
Institut für Wirtschaftsgeographie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Koordination

Jürgen Harnisch
Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover

Hannover, September 2005

Inhalt

Vorwort	6
1 Beteiligte Institutionen	7
2 Ablauf der Evaluation	8
2.1 Die Erstevaluation	8
2.2 Die Folgeevaluation	9
3 Situation des Studienfaches Geographie in Niedersachsen	11
4 Lehre und Studium im Fach Geographie an den niedersächsischen Universitäten	17
4.1 Universität Göttingen	17
4.1.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts.....	17
4.1.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche	17
4.1.3 Gesamteindruck	18
4.1.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation.....	19
4.1.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	20
4.1.6 Berufschancen und Absolventenverbleib	20
4.1.7 Einschätzung der Gutachtergruppe.....	20
4.1.8 Empfehlungen der Gutachtergruppe	22
4.1.9 Stellungnahme und Maßnahmenprogramm.....	25
4.2 Universität Hannover	31
4.2.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts.....	31
4.2.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche	32
4.2.3 Gesamteindruck	32
4.2.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation.....	33
4.2.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	37
4.2.6 Berufschancen und Absolventenverbleib	38

4.2.7	Einschätzung der Gutachtergruppe	39
4.2.8	Empfehlungen der Gutachter	41
4.2.9	Stellungnahme des Geographischen Instituts.....	42
4.3	Universität Osnabrück.....	47
4.3.1	Beurteilung des Selbstevaluationsberichts	47
4.3.2	Ergänzende Vor-Ort-Gespräche	48
4.3.3	Gesamteindruck	48
4.3.4	Entwicklungen seit der Erstevaluation	49
4.3.5	Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	52
4.3.6	Berufschancen und Absolventenverbleib.....	53
4.3.7	Einschätzung der Gutachtergruppe	53
4.3.8	Empfehlungen der Gutachter	54
4.3.9	Stellungnahme des Fachbereichs.....	55
4.4	Hochschule Vechta	61
4.4.1	Beurteilung des Selbstevaluationsberichts	61
4.4.2	Ergänzende Vor-Ort-Gespräche	62
4.4.3	Gesamteindruck	62
4.4.4	Entwicklungen seit der Erstevaluation	63
4.4.5	Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	65
4.4.6	Berufschancen und Absolventenverbleib.....	66
4.4.7	Einschätzung der Gutachtergruppe	66
4.4.8	Empfehlungen der Gutachter	68
4.4.9	Stellungnahme und Maßnahmenprogramm.....	69
5	Kurzlebensläufe der Gutachter	75
6	Abkürzungsverzeichnis	79

Vorwort

Die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) hat mit der Folgeevaluation im Fach Geographie an die im Jahr 1997 durchgeführte Erstevaluation zur Bewertung der Qualität von Lehre und Studium in diesem Fach angeknüpft. Der vorliegende Evaluationsbericht soll die interessierte Öffentlichkeit über die Situation des Faches Geographie an den niedersächsischen Hochschulen informieren.

An dieser Stelle spricht die ZEvA nochmals ihren herzlichen Dank an die Gutachtergruppe aus, deren großes Engagement, fundierte Kenntnisse und kollegiales Verständnis entscheidend für den erfolgreichen Abschluss des Evaluationsverfahrens gewesen ist.

Der Evaluationsbericht Geographie besteht aus zwei Teilen. In den Abschnitten 1 – 3 werden die Rahmenbedingungen des Verfahrens und die Situation im Fach dargestellt. Im Abschnitt 4 folgen die Gutachten für die Standorte und die Reaktionen der Fachbereiche. Die Fachvertreter/-innen haben Stellung zu den Empfehlungen genommen und Maßnahmen formuliert, aus denen die künftig von den Fachbereichen angestrebten Qualitätsverbesserungen in Lehre und Studium hervorgehen.

Mit der erneuten Analyse und Bewertung von Lehre und Studium im Rahmen der Folgeevaluation öffnen sich die beteiligten Hochschulen für einen Dialog mit Politik und Gesellschaft über die Qualität der Ausbildung im Fach Geographie sowie über ihr Bemühen, Verbesserungen in Lehre und Studium voranzutreiben. Die Fachbereiche/Fakultäten dürfen erwarten, dass dieser Dialog ebenfalls kritisch und konstruktiv geführt wird und sich die für die Hochschulbildung Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, aber auch in den Hochschulen selbst, dieser Herausforderung mit Engagement und Fairness stellen.



Prof. Dr. Rainer Künzel

Wissenschaftlicher Leiter

1 Beteiligte Institutionen

An der Erst- wie auch der Folgeevaluation waren die folgenden Hochschulstandorte bzw. deren Lehreinheiten beteiligt:

Hochschule	Lehreinheit
Universität Göttingen	Fakultät für Geowissenschaften und Geographie (Geographisches Institut)
Universität Hannover	Naturwissenschaftliche Fakultät (Geographisches Institut)
Universität Osnabrück	Fachbereich Kultur und Geowissenschaften (Fachgebiet Geographie)
Hochschule Vechta	Fachgebiet Geographie

2 Ablauf der Evaluation

2.1 Die Erstevaluation

WS 1996/97 ***Interne Evaluation und Erstellung des Selbstevaluationsberichts***

Die interne Evaluation in den Lehreinheiten des Faches Geographie fand im Wintersemester 1996/97 statt. Die in dieser Zeit erstellten Selbstevaluationsberichte wurden der ZEvA im Frühjahr 1997 vorgelegt und an die Gutachter weitergeleitet.

SS 1997 ***Externe Evaluation***

Die Besuche der Gutachtergruppen in den beteiligten Hochschulen fanden im Juni und Juli 1997 statt. Im Anschluss verfassten die Fachgutachter Gutachten zu den einzelnen Standorten.

WS 1997/98 ***Stellungnahme und Maßnahmenprogramm***

Im Oktober/November 1997 wurden den evaluierten Institutionen die Gutachten zur Stellungnahme und zum Entwurf eines Maßnahmenprogramms übersandt. Infolge von Abstimmungsproblemen – die umwelt- und planungsbezogenen Studiengänge unter Beteiligung des Fachgebietes Geographie wurden nicht konsequent in die Evaluation einbezogen – und erneuten Gesprächen zwischen Gutachtern und Fachvertretern/-innen verzögerte sich die Erstellung des Gutachtens für den Standort Vechta bis Juni 1998. Die Stellungnahmen und Maßnahmenprogramme wurden der ZEvA in der Zeit von Februar bis April 1998 (Vechta August 1998) vorgelegt.

ab SS 1998 ***Umsetzung der Maßnahmen***

Seit dem Sommersemester 1998 hatten die evaluierten Lehreinheiten die Gelegenheit, die zuvor geplanten Maßnahmen umzusetzen.

SS 2000 ***Berichte zur Umsetzung der Maßnahmen***

Im Sommersemester 2000 berichten die Fächer über den aktuellen Stand der Umsetzungen geplanter Maßnahmen (Vechta im Januar 2001).

2.2 Die Folgeevaluation

Juli 2003 **Einführungsveranstaltung zur Folgeevaluation von Lehre und Studium**

Fachvertreter/-innen aus den zu evaluierenden Lehrereinheiten wurden von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) zu einer Auftaktveranstaltung nach Hannover eingeladen. Diese fand am 8. Juli 2003 statt und diente der Information und der Einführung in die Praxis der Folgeevaluation.

In der Folge wurden von den Lehrereinheiten des Faches Geographie in Niedersachsen Vorschläge für die zu berücksichtigenden Fachrichtungen bei der Besetzung der Gutachtergruppe gemacht. Die ZEvA übernahm daraufhin die Benennung der Gutachter/-innen im Benehmen mit den niedersächsischen Fachvertretern/-innen.

ab Juli 2003 **Beginn der internen Evaluation an den einzelnen niedersächsischen Standorten des Faches Geographie**

Im Anschluss an die Einführungsveranstaltung begannen die Fächer mit der internen Evaluation. Bis Ende Januar 2004 erarbeiteten sie auf Basis eines Leitfadens der ZEvA den Selbstevaluationsbericht und sammelten dazu Informationen zu Lehre und Studium, analysierten Daten und erhoben Meinungsbilder unter den Lehrenden und Studierenden. Die Abgabe des Selbstevaluationsberichts aus Göttingen verzögerte sich bis Ende April 2003, da die Lehrereinheit sich erst relativ spät entschloss, an dem Verfahren teilzunehmen.

Februar 2004 **Fertigstellung und Abgabe der Selbstevaluationsberichte**

Die Selbstevaluationsberichte und weitere Unterlagen der Hochschulen wurden der ZEvA Anfang Februar 2004 (Göttingen Ende April 2004) zugeschickt, die dann den Weiterversand an die Gutachtergruppe zur Vorbereitung der externen Evaluation übernahm.

Mai 2004 **Vorbereitende Gutachtersitzung**

Auf einer gemeinsamen Sitzung der beteiligten Gutachter/-innen am 5. Mai 2004 wurde der Inhalt der Selbstevaluati-

onsberichte besprochen und festgelegt, welche Hochschulen zu Vor-Ort-Gesprächen besucht werden sollten.

Juni 2004

Ergänzende Vor-Ort-Gespräche an den Hochschulen

Die Gutachtergruppe besuchte die Universität Göttingen (30.06.2004) und die Hochschule Vechta (29.06.2004). Die Begutachtung der Universitäten Hannover und Osnabrück erfolgte auf der Basis der Unterlagen der Erstevaluation, der Berichte zur Umsetzung der Maßnahmen und der aussagefähigen aktuellen Selbstevaluationsberichte, die erkennen ließen, das sich die Fächer kontinuierlich mit der Qualitätssicherung von Lehre und Studium auseinandersetzen und weiterhin klare Zukunftsperspektiven für das Studienangebot der Lehreinheiten entwickelt und umgesetzt haben.

August 2004

Gutachtenerstellung und Abstimmung

Im Anschluss an die Vor-Ort-Gespräche erarbeitete die Gutachtergruppe die Gutachtenentwürfe für alle vier Standorte, die in einer gemeinsamen Redaktionssitzung der Gutachtergruppe am 9.08.2004 abgestimmt wurden und Anfang September 2004 an die Fachbereiche versandt wurden. Die Fachvertreter wurden um die Korrektur möglicher sachlicher Fehler in den Texten gebeten.

bis Dez. 2004

Stellungnahmen und Maßnahmenprogramme der beteiligten Fachbereiche

Abschließend wurden den niedersächsischen Fachvertretern/-innen die endgültigen Gutachten mit der Bitte um Ausarbeitung der inhaltlichen Stellungnahmen inklusive der Maßnahmenprogramme über die Hochschulleitungen zugestellt. Damit wurde den Lehreinheiten der Fächer der Geowissenschaften Gelegenheit gegeben, zu den Empfehlungen der Gutachter Stellung zu nehmen. Der vorliegende Evaluationsbericht beinhaltet in den Kapiteln 4.1 bis 4.4 daher nicht nur die Darstellung der Gutachtergruppe, sondern auch die Stellungnahmen der betroffenen niedersächsischen Fachvertreter/-innen.

3 Situation des Studienfaches Geographie in Niedersachsen

Die geographischen Studiengänge der niedersächsischen Universitäten haben sich 1997 erstmals landesweit einer Evaluation von Lehre und Studium gestellt. Neben den Universitäten Göttingen, Hannover und Osnabrück bzw. der Hochschule Vechta kamen bei der Erstevaluation auch noch die Hochschulstandorte Braunschweig und Oldenburg in Betracht. Da aber die in Braunschweig angesiedelten Geographiestudiengänge Magister Artium und Lehramt an Gymnasien ausliefen und sich die Universität Oldenburg im Verbund norddeutscher Hochschulen evaluieren ließ, schieden diese Standorte bei der Erstevaluation aus.

Die Folgeevaluation berücksichtigte ebenfalls nur die Standorte Göttingen, Hannover, Osnabrück und Vechta, da zum Zeitpunkt der Evaluation nur hier noch eigenständige geographische Studiengänge angeboten wurden.

Das Geographische Institut der **Universität Göttingen** versteht sich als modernes Institut an der Forschungsfront der Mensch-Umwelt-Thematik, befindet sich aber durch Auflösung der Institutsstruktur und Überführung in ein Department für Geographie/Geowissenschaften im Umbruch. Die damit verbundene Einrichtung von Brückenprofessuren im Department für Geographie und Geowissenschaften zur Verbesserung der Kontakte zu den geowissenschaftlichen Abteilungen ist aus Sicht der Gutachter/-innen zu begrüßen.

Es besteht eine große fachliche Breite des Studienangebotes, so dass nahezu sämtliche Bereiche der Geographie angeboten werden können. Das Nebenfachangebot ist ebenfalls sehr breit und umfangreich und ermöglicht sowohl eine physiogeographische als auch eine anthropogeographische Ausrichtung des Studiums. Studienabschlüsse, die zu den Berufszielen Umwelt- bzw. Naturschutz, Ressourcennutzung, land- oder forstwirtschaftliche Aufgaben in Entwicklungsländern, Tourismusforschung und Regionalplanung führen, können in Göttingen optimal studiert werden.

Seit der Erstevaluierung sind merkliche Verbesserungen im Bereich der abteilungsübergreifenden Lehre und bei der Qualitätssicherung und -verbesserung vorgenommen worden. Die pro Kopf der Hochschullehrer eingeworbenen Drittmittel und die dazugehörigen Wissenschaftlerstellen sind ebenfalls als Spitzenwert unter deutschen Geographischen Instituten einzuordnen.

Es werden derzeit folgende Studiengänge angeboten: Diplom mit Geographie als Hauptfach und zwei Nebenfächern (27 Wahlmöglichkeiten), Gymnasiales Lehramt mit dem Unterrichtsfach Erdkunde in Kombination mit Deutsch, Englisch, Französisch, Latein oder Mathematik (mit Genehmigung des Ministers auch mit Religion oder Sport) und Magister Artium in Kooperation mit der

Historisch-Philologischen Fakultät, wobei Geographie und zweites Hauptfach oder Geographie als Hauptfach und zwei Nebenfächer (zur Zeit Kombination mit 39 Fächern möglich) studiert werden können.

Im Rahmen der Modularisierung, die bis 2007 erfolgt sein soll, werden Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ein Promotionsstudiengang eingeführt.

Auf dem Gebiet der Forschung zählt das Institut zweifellos zu den führenden Geographischen Instituten in Deutschland. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Aktivitäten des Institutes stärker im Forschungsbereich als in der Lehre liegen. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass das Studienangebot bisher noch nicht modularisiert ist und die Umstellung von Diplom auf die konsekutiven Studiengänge Bachelor und Master sich noch in der Planungsphase befindet.

Das Geographische Institut der **Universität Hannover** gliederte sich bisher in die drei selbstständigen Abteilungen Physische Geographie und Landschaftsökologie, Wirtschaftsgeographie bzw. Kultur- und Sozialgeographie und einen Bereich „Zentrale Dienste“, der aufgelöst wurde. Ab 2005 ist im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der Hochschulleitung mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften eine vierte Abteilung „Fachdidaktik“ geplant. Diese Abteilung wird durch Verlagerung von zwei Stellen aus der Erziehungswissenschaft in das Geographische Institut geschaffen.

Das Geographische Institut weist eine deutliche Säulenstruktur auf; alle Abteilungen haben klar definierte Lehrkonzepte. Bereits bei der Erstevaluation wurde angemerkt, dass verbindende Elemente zwischen diesen nahezu autarken Lehrheiten fehlen. Diese sind jetzt zwar vorhanden, müssen aber, insbesondere was die Standort dominierende Wirtschaftsgeographie angeht, weiter ausgebaut werden. Aus Sicht der Gutachter ist für die Zukunft ein übergreifender Institutsschwerpunkt für alle Abteilungen zu schaffen.

Im Rahmen der Umstellung des Diplomstudienganges und der Lehramtsstudiengänge auf konsekutive Bachelor-/Masterprogramme ist generell eine stärkere Vernetzung mit den Geowissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften anzustreben, insbesondere wenn die vom Fach geplante und von den Gutachtern befürwortete zukünftige Schwerpunktbildung in den Bereichen der Physischen Geographie/Landschaftsökologie und der Wirtschaftsgeographie liegen soll.

Das Profil der hannoverschen Geographie liegt im Bereich der Anwendungsorientierung und bildet somit eine gute Basis für die geplanten berufsorientierten Bachelor-Studiengänge.

Die Lehreinheit Geographie der **Universität Osnabrück** gehört zusammen mit den Fächern Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Kunstpädagogik und Textiles Gestalten zum Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften. Die gemeinsame Klammer ist vor allem die Lehrerausbildung. Mit dem interdisziplinären Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS) innerhalb des Fachbereichs besteht eine enge Forschungskooperation, die weiterhin gepflegt und noch ausgebaut werden sollte.

Die Lehreinheit Geographie besteht aus den Teilbereichen Physische Geographie sowie Wirtschafts- und Sozialgeographie. Angewandte Geographie, Fachdidaktik und Forschungsmethodik sind jeweils integriert.

Das wissenschaftliche Profil der Osnabrücker Geographie ist nicht klar genug zu erkennen, was vom Fach auch selbstkritisch eingeräumt wird. Insbesondere fehlt es an größeren Drittmittelprojekten, in die mehrere Fachvertreter eingebunden sind. Die Neuberufung von zwei Professuren im Bereich der Anthropogeographie bietet die Chance, verstärkt in diese Richtung zu arbeiten. Die Verlagerung der Geoinformatik von Vechta nach Osnabrück könnte zusätzliche Impulse geben. Die inneruniversitäre Vernetzung der Geographie in Lehre und Forschung ist gut.

Bis zur Änderung der Prüfungsordnung im September 2002 war das Diplomstudium Geographie in der Phase des Hauptstudiums allein auf Wirtschafts- und Sozialgeographie ausgerichtet. Seitdem wird Physische Geographie/Geoökologie als zweite Studienrichtung im Hauptstudium angeboten.

Die Lehreinheit Geographie betreut außerdem die Studiengänge Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien und das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen. Daneben ist das Fach Geographie an der Ausbildung im Fach Sachunterricht im Studiengang für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen beteiligt. Seit dem Wintersemester 2004/05 werden polyvalente Bachelor-Studiengänge angeboten, die ab dem Wintersemester 2006/07 mit einem konsekutiven Master-Studiengang (Lehrermaster) die konventionellen Lehramtsstudiengänge bzw. einem fachwissenschaftlichen Master-Studiengang im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsgeographie das Diplom ersetzen sollen.

Darüber hinaus erbringt das Fach Geographie Lehrangebote für andere Studiengänge (Geographie als Neben- bzw. Wahlpflichtfach) in den Diplomstudiengängen Angewandte Systemwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften (BWL/VWL), im Master-Studiengang Integrated Assessment, im Bachelor- und Master-Studiengang Europäische Studien und im Bachelor-Studiengang Social Sciences.

An der **Hochschule Vechta** wurde im Rahmen des niedersächsischen Verbundprojektes zum Wintersemester 2003/04 ein polyvalenter Bachelor-Studiengang „Sozial-, Kultur- und Naturwissenschaften“ eingerichtet. Das Fach Geographie kann in diesem Studiengang sowohl als Hauptfach wie auch als Nebenfach studiert werden. Dieser polyvalente Studiengang ersetzt damit unter anderem die auslaufenden Studiengänge für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen mit den unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Ausbildung von Gymnasiallehrern ist seit 1995 in Vechta nicht mehr möglich. Nach Abschluss des polyvalenten Bachelor-Studiengangs ist der Übergang in das Lehrer-Master-Programm (neue Form der Lehrerausbildung für Grund-, Haupt- und Realschullehrer), der Übergang in ein anderes Master-Programm oder eine berufliche Tätigkeit vorgesehen.

Seit dem Sommersemester 1993 bestand in Vechta ein Aufbau- und Zusatzstudiengang „Umweltmonitoring“ und zum Wintersemester 1996/97 ist ein neuer Diplomstudiengang „Umweltwissenschaften“ eingerichtet worden, an dem Lehrende des Faches Geographie beteiligt sind. Beide Studiengänge wurden eingestellt. Die letzten Studierenden sind zum Wintersemester 2003/04 aufgenommen worden.

In den Fächern Geographie bzw. Umweltwissenschaften besteht zur Zeit noch die Möglichkeit zur Promotion zum Dr. rer. nat und zum Dr. phil. sowie zur Habilitation.

Die Gutachter bestärken die Lehreinheit Geographie, die bereits bestehende wissenschaftliche Schwerpunktsetzung „Ländliche Räume“ fortzusetzen. Dabei soll der gerade ausgebaute Schwerpunkt Physische Geographie/Bodenökologie integriert werden.

Die von der Lehreinheit angestrebte Entwicklung eines Master-Studiengangs „Nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum“ wird seitens der Gutachtergruppe als aussichtsreich empfohlen. Sie sollte unter Einbezug von Ökologie, Ökonomie, Sozialwissenschaften und Planung sowie wissenschaftlicher und praxisorientierter Netzwerke in der Region stattfinden.

Tabelle 1 beinhaltet einen Vergleich der Geographie-Standorte hinsichtlich der personellen Besetzung und ausgewählter Studierendendaten aus den Grunddatentabellen der Selbstevaluationsberichte, die die evaluierten Lehreinheiten den Gutachtern als Grundlage für die Gespräche vor Ort zur Verfügung gestellt haben.

Eine kurze Kommentierung der Daten – wo nötig – ist der Tabelle 2 zu entnehmen.

Institution	Professuren *	Miss. Mitarbeiter (Stellen-äquivalente) *	Studierende WS 2003/04	Studienanfänger WS 03/04	Mittlere Studiendauer in Semester arith. Mittel	Mittlere jährliche Absolvienzenzahl (1999-2003)
	(01.02.2003) Stellen nach Haushaltsplan	Stellen nach Haushaltsplan				
Universität Göttingen	7	12	333/190	99/61	14,7/13,5	39/11
Universität Hannover	4	7	366/83	63/17	12,7/10,9	48/12
Universität Osnabrück	4	7	207/188	49/61	15	18
Hochschule Vechta	3	3	24/(15)	12	13 GH 11 R 9,5 HR 9,3 GHR	35

*) einschließlich unbesetzter Stellen

Tabelle 1: Vergleich der Hochschulen

Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> • Bei den Studierenden- und Studienanfängerzahlen sind jeweils zwei Werte angegeben. Der erste Wert bezieht sich auf die Abschlüsse Diplom, Bachelor und Master. Der zweite Wert bezieht sich auf Studierende für die Lehrämter. • Die mittlere jährliche Absolventenzahl bezieht sich auf Studierende mit den Abschlüssen Diplom, Bachelor und Master.
Universität Göttingen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei den Studierenden wurden die Angaben für Magister HF und NF bzw. Promotionsstudiengänge nicht berücksichtigt. • Die Angaben der Studiendauer (arithmetische Mittel) beziehen sich auf das Studienjahr 2003.
Universität Hannover	<ul style="list-style-type: none"> • Die Angabe der mittleren Studiendauer (arithmetisches Mittel) bezieht sich ausschließlich auf das Studienjahr 2003. • Der Wert für die mittlere Studiendauer bei den Lehramtskandidaten/-innen bezieht sich ausschließlich auf das gymnasiale Lehramt.
Universität Osnabrück	<ul style="list-style-type: none"> • Die Angabe der Professuren bezieht sich auf den 1.07.2003 als Stichtag. • Die Angabe der mittleren Studiendauer (arithmetisches Mittel) bezieht sich ausschließlich auf das Studienjahr 2003 und die Absolventen/-innen im Diplomstudiengang. Für die anderen Studiengänge liegen keine Angaben vor.
Hochschule Vechta	<ul style="list-style-type: none"> • Der erste Wert bei den Studierenden bezieht sich auf die Lehramtsstudiengänge GH, R, HR und GHR; der Wert in Klammern gibt die Studierenden an, die im 2-Fach Bachelor immatrikuliert sind. • Angabe der mittleren Studiendauer bezieht sich auf das Studienjahr 2003.

Tabelle 2: Erläuterungen zu den Daten in Tabelle 1

4 Lehre und Studium im Fach Geographie an den niedersächsischen Universitäten

4.1 Universität Göttingen

Geographisches Institut
Goldschmidtstr. 5

37077 Göttingen

Datum der Vor-Ort-Gespräche: 30.06.2004

Datum des Gutachtens: 4.10.2004

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Prof. Dr. Jürgen Bähr

Prof. Dr. Wilfried Endlicher (federführend)

Dr. Karl-Heinz Erdmann

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas

4.1.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts

Der Selbstevaluationsbericht ist extrem verspätet eingegangen, da sich das Fach erst mit Verzögerung zur Teilnahme am Evaluationsverfahren entschlossen hat. Der Selbstevaluationsbericht ist sehr umfangreich, klar gegliedert und verständlich geschrieben. Er hält sich an die Vorgaben der Agentur. Der Anlagenteil ist umfangreich, jedoch teilweise unübersichtlich. Er enthält Angaben zu Examensarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, die Ergebnisse der Studierenden- und Lehrendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnungen für alle Studiengänge sowie ein aktuelles kommentiertes Vorlesungsverzeichnis. Aktuelle Publikationslisten der Hochschullehrer fehlen jedoch.

4.1.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche

Trotz der umfangreichen Materialien schien der Gutachtergruppe eine Begehung notwendig. Sowohl die ungeklärte Stellung der Fachdidaktik als auch die aktuelle Diskussion um die Einführung der konsekutiven Studiengänge, die Stellung des Fachs innerhalb der Neuausrichtung von Fakultät und Universität und schließlich auch die Besetzung einer so genannten „Brückenprofessur“ legten diese Entscheidung nahe. Alle beteiligten Statusgruppen empfingen die Gutachtergruppe freundlich und gaben bereitwillig Auskunft. Die Universi-

tätsleitung verhehlte dabei nicht, dass bei weiteren Kürzungen des Universitätsetats möglicherweise auch ganze Fächer geschlossen werden müssten. Auch wurde ausgeführt, dass die zwischen geographischen und geowissenschaftlichen Fachgebieten bestehenden Spannungen durch die Einführung eines gemeinsamen Departments abgebaut werden sollen.

4.1.3 Gesamteindruck

Das Geographische Institut der Universität Göttingen ist ein Vollinstitut mit sieben Professuren, darunter einer Juniorprofessur und einer 2014 wegfallenden Fiebiger-Professur. Es befindet sich durch die Auflösung des Institutes und die Überführung in ein Department für Geographie/Geowissenschaften im Umbruch. Neben dem Diplomstudiengang Geographie als Haupt- und Nebenfach wird das Lehramt Erdkunde für Gymnasien und Geographie als Magisterstudiengang – ebenfalls als Haupt- und Nebenfach – angeboten. Das Institut ist sowohl in der Lehre als auch in der Forschung mit anderen Studiengängen und Fachbereichen innerhalb der Universität sehr gut vernetzt. Auf zeitgemäße Ausbildungsinhalte (EDV, neue Medien, GIS- und Fernerkundung) wird geachtet. Für Erstsemester gibt es eine Einführungswoche bzw. Einführungsveranstaltungen. Eine berufsintegrierte Ausbildung wird durch Lehrbeauftragte vorgenommen. Die Lehrveranstaltungen werden multimedial unterstützt. Die Fachbereichsbibliothek ist gut ausgerüstet. Das Institut hat bereits eine Juniorprofessur für Bodengeographie und Bodenökologie eingerichtet. Die Auslandskontakte sind sowohl bei den Dozenten als auch beim Studierendenaustausch vielfältig und werden aktiv wahrgenommen. Die Forschungsaktivitäten sind sehr breit gefächert und fließen in die Lehre ein. Auf dem Gebiet der Forschung zählt das Institut zweifellos zu den führenden Geographischen Instituten in Deutschland. Insgesamt hat man den Eindruck, dass die Aktivitäten des Institutes stärker im Forschungsbereich als in der Lehre liegen. Diese Wahrnehmung wird auch dadurch unterstützt, dass das Studienangebot bisher noch nicht modularisiert ist und die Umstellung von Diplom auf die konsekutiven Studiengänge Bachelor und Master sich erst in der Diskussion befindet. Mit einer entsprechenden Einrichtung ist nicht vor dem Wintersemester 2005/06 zu rechnen, was sich jedoch weitgehend mit der Position der Universität Göttingen deckt.

4.1.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation

Rahmenbedingungen

Als Folge von Hochschuloptimierungsprogrammen und internen Entscheidungen der Universität haben sich die Rahmenbedingungen verschlechtert. Das Institutspersonal soll in einer Größenordnung von ca. 20% reduziert werden; die Finanzausstattung wurde nur unwesentlich verbessert. Dies hat drastische Auswirkungen auf Studium und Lehre, da die von 1999 bis 2003 gestiegenen Studierendenzahlen im Diplom die Attraktivität des Faches belegen. Bei Lehramt und Magister werden die Kapazitäten weit überschritten. Die hohen Laborkosten in der Lehre wurden bisher zum Großteil über Forschungsdrittmittel der Abteilung Landschaftsökologie abgedeckt. Dies wird in Zukunft kaum noch möglich sein, wodurch die Qualität der methodischen Ausbildung gefährdet ist.

Studium und Lehre

Das Institut versucht, durch Optimierung des Lehrangebots und mit einem beispielhaften Engagement der Lehrenden diese Probleme zumindest teilweise abzufangen. So wurden abteilungsübergreifende Lehrveranstaltungen eingeführt (z.B. Einführung in das Studium der Geographie). Der stark nachgefragte CIP-Pool ist auf Grund seiner Mitnutzung durch nicht geographische Institute bereits seit längerem an seinen Kapazitätsgrenzen angelangt. Die meisten Lehrveranstaltungen werden zwischenzeitlich multimedial unterstützt, wobei die Geräte vorwiegend aus Drittmittelinwerbungen stammen. Lehrbeauftragte aus der angewandten Geographie vermitteln Praxisnähe. Tutorien verbessern die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden und geben Lern- und Orientierungshilfen. Auch wurden die Empfehlungen aus der Erstevaluierung hinsichtlich einer Veränderung der Studienpläne konsequent umgesetzt. Mit 27 wählbaren Nebenfächern im Diplom und 39 im Magisterstudiengang bietet das Fach hervorragende Kombinationsmöglichkeiten und ermöglicht individuelle Schwerpunktsetzungen. Bei den Informationstagen für Schülerinnen und Schüler im März 2004 war die Geographie universitätsweit das am stärksten nachgefragte Fach. Ein internationaler Studiengang mit einer bolivianischen Universität wird mit Unterstützung des DAAD etabliert, ein Promotionsstudiengang soll bis 2007 eingerichtet werden. Die Entwicklung bei den internationalen ERASMUS/SOKRATES-Programmen ist positiv zu bewerten. Die Einwerbung einer Gastprofessur für internationale Frauen- und Genderforschung verdeutlicht das Engagement des Faches auf dem Gebiet aktueller Fragestellungen. Auch auf dem Gebiet der Weiterbildung beginnt das Institut sich zu positionieren (City- und Regionalmanagement).

Innovationen sind neben dem Laborbereich auf dem Gebiet von Fernerkundung und GIS erzielt worden.

Trotzdem ist immer noch eine gewisse Versäulung innerhalb des Faches bzw. ein Fortbestehen separativer Strukturen festzustellen, obwohl seit der Erstevaluierung deutliche Fortschritte, z.B. durch die Beteiligung mehrerer Professuren an einem SFB bzw. an GRKs, erzielt werden konnten.

4.1.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Seit der Erstevaluierung sind merkliche Verbesserungen im Bereich der abteilungsübergreifenden Lehre und bei der Qualitätssicherung und -verbesserung vorgenommen worden. Tutorien und Evaluationen durch Studierende erfolgen regelmäßig. Der Kontakt zu den Absolventen ist gut, was durch eine Absolventenbefragung bestätigt wird. Die Alumnikontakte werden schon jetzt intensiv gepflegt. Das Tutorensystem droht allerdings zukünftig den Sparmaßnahmen der Landesregierung zum Opfer zu fallen. Es wird eine regelmäßige, in der Lehreinheit etablierte Lehrveranstaltungs-kritik durchgeführt.

4.1.6 Berufschancen und Absolventenverbleib

Der Verbleib der Absolventen wird untersucht und dokumentiert. Die Berufschancen sind gut, was durch die vielseitigen Kontakte der Lehreinheit zu Unternehmen und außeruniversitären Einrichtungen belegt wird. Insbesondere die Absolventen aus dem Bereich Wirtschaftsgeographie sind stark nachgefragt. Insgesamt hat die Lehreinheit einen guten Überblick, wo ihre Absolventinnen und Absolventen tätig sind. Die Einrichtung eines Alumnivereins könnte diese positive Entwicklung weiter unterstützen.

4.1.7 Einschätzung der Gutachtergruppe

Stärken

Das Geographische Institut der Universität Göttingen versteht sich als modernes Institut an der Forschungsfront der Mensch-Umwelt-Thematik. Es besteht eine große fachliche Breite des Studienangebotes, so dass nahezu sämtliche Bereiche der Geographie angeboten werden können. Das Nebenfachangebot ist ebenfalls sehr breit und umfangreich. Das Engagement des Mittelbaus auf dem Gebiet der Lehre, insbesondere von Personen auf Qualifikationsstellen, ist hoch und beispielgebend, so dass insgesamt ein großes Bemühen bei der

Bewältigung der bestehenden Überlast festzustellen ist. Dies wird auch durch die gute Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden gefördert. Das Interesse der Studierenden an Auslandsstudien ist sehr groß, etwas weniger das Interesse von ausländischen Studierenden an einem Studium in Göttingen. Das in der Erstevaluierung empfohlene Tutorensystem ist inzwischen erfolgreich eingeführt worden. Die Laborausstattung ist durch eingeworbene Drittmittel hervorragend, so dass hier auch in der Lehre eine besondere Vertiefung angeboten werden kann. Auch auf dem Gebiet der Weiterbildung hat sich das Institut bereits erfolgreich positioniert. In der Forschung hat das Institut zwischenzeitlich sogar einen Exzellenzplatz in Deutschland erreicht, was durch die Sprecherfunktion in einem Sonderforschungsbereich, die Beteiligung an Graduiertenkollegs sowie die gleichzeitige Eröffnung von vier Habilitationsverfahren im Sommersemester 2004 belegt wird. Letztgenannter Sachverhalt dürfte in Deutschland die Spitzenposition darstellen. Die pro Kopf der Hochschullehrer eingeworbenen Drittmittel und die dazugehörigen Wissenschaftlerstellen sind ebenfalls als Spitzenwert unter deutschen Geographischen Instituten einzuordnen. So sind die etwa 2001 eingeworbenen 1,8 Mio € beispielhaft. Daraus resultieren vielfältige Möglichkeiten für eine forschungsnahe Ausbildung. Der Studienerfolg im Grundstudium ist gut, was durch geringe Durchfallquoten belegt wird.

Schwächen

- 1) Das Institutsprofil ist noch unklar und zu breit gefächert.
- 2) Die bereits in der ersten Evaluierung kritisierte Situation in der Fachdidaktik ist hinsichtlich des Personal- und Lehrangebotes weiterhin ungeklärt.
- 3) Die Lehrsituation am Institut ist auf Grund einer Betreuungsrelation 1 zu 70 bis 1 zu 100 bei den Hochschullehrern untragbar. Hier ist erst mittelfristig eine geringfügige Abmilderung durch die Einführung eines Numerus clausus abzusehen.
- 4) In den nächsten Jahren ist mit erheblichen Schwierigkeiten im Hauptstudium zu rechnen, wenn die hohen Studierendenzahlen im Hauptstudium kommen.
- 5) Daraus resultieren bereits jetzt relativ lange Studienzeiten. So werden sowohl das Vordiplom (nach 5,1 Semestern) als auch das Diplom (nach 14,7 Semestern) sehr spät abgelegt. Bei 9 Semestern Regelstudienzeit blieb 2002/2003 nur ein einziger Studienfall unter 11 Semestern.

- 6) Das Institut ist in allen Bereichen chronisch unterfinanziert, was nur durch die hohe Einwerbung von Drittmitteln einigermaßen ausgeglichen werden kann, jedoch nicht als Dauerzustand tragbar ist. Beispielsweise ist die Literaturbestellung u.a. bei Karten, Atlanten, Planungs- und regionaler Literatur extrem schlecht.
- 7) Die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen befindet sich noch im Anfangsstadium, so dass die künftigen Probleme bei der Umstellung vom Fach höchstwahrscheinlich unterschätzt werden. Es bestehen noch keine abgestimmten Konzeptionen für konsekutive Masterstudiengänge.
- 8) Das Zentrale Prüfungsamt für Naturwissenschaften wird von den Studierenden als unflexibel eingeschätzt, während hingegen das Engagement der Fachvertreter bei der Organisation der Prüfungen als sehr gut beurteilt wird.
- 9) Die PC-Ausstattung ist nach Zahl und Qualität im CIP-Pool unzureichend, jedoch ist hier eine Abhilfe nach Aussage des Institutes abzusehen. Allerdings fehlen Hilfskräfte für die Betreuung des CIP-Pools, der durch die Mitnutzung anderer Institute, wie z.B. der Chemie, außerdem stark überbeansprucht ist.
- 10) Die Präsentation des Geographischen Institutes in seiner Gesamtheit im Internet ist verbesserungsfähig. Einzelne Abteilungen verstehen es dagegen sehr wohl, ihre Aktivitäten informativ darzustellen.

4.1.8 Empfehlungen der Gutachtergruppe

- 1) Das Geographische Institut der Universität Göttingen ist als eines der führenden in Deutschland weiterhin zu stärken und auszubauen. Der Spitzenplatz ist dabei überwiegend auf die Forschungsleistung zurückzuführen.
- 2) Laut HOK sind Stellenreduzierungen in Kristallographie und Technischer Mineralogie vorgesehen. Auf Grund der exzellenten Forschungsleistung und hohen Lehrbelastung wären statt dessen Kürzungen im Bereich der Geographie nicht tragbar.
- 3) Die Einrichtung von Brückenprofessuren im Department für Geographie und Geowissenschaften zur Verbesserung der Kontakte zu den geowissenschaftlichen Abteilungen ist zu begrüßen. Die Gutachtergruppe schlägt dabei folgende Strukturen vor:

- a) Eine forschungsfähige Fachdidaktik (W2/3-Professur inklusive Mitarbeiterstelle) für Geographie und Geowissenschaften ist einzurichten. Sie sollte dabei sowohl Themen der Schulausbildung für Geographie mit besonderer Berücksichtigung geowissenschaftlicher Themen als z.B. auch geowissenschaftlich relevante Fragen, etwa zur Museumsdidaktik, aufgreifen. Eine zeitnahe Umsetzung dieses Vorschlages ist durch eine Anfinanzierung, etwa durch eine in der Bibliothek frei werdende Stelle, ab 2010 durch eine bisher unbefristete Stelle aus dem Fachgebiet Wirtschaftsgeographie sowie durch Personalressourcen aus geowissenschaftlichen Abteilungen möglich.
 - b) Die bisherige Professur für Wirtschaftsgeographie ist forschungsfähig neu auf Ressourcenmanagement auszurichten und sowohl an den Studiengängen Bachelor in Geographie als auch Bachelor in Geowissenschaften zu beteiligen. Ihr Einsatz in der Marktberatung, z.B. bei der Positionierung von geothermischer Energie, ist ein weiterer Anknüpfungspunkt zur Geowissenschaft.
 - c) Der derzeit unbesetzte Lehrstuhl muss auf Grund der notwendigen Abdeckung eines großen und fachlich breiten Lehrangebots für die Geographie (700 bis 800 Studierende) als Lehrstuhl für Physische Geographie erhalten bleiben. Seine Brückenfunktion soll jedoch durch eine Ausrichtung, z.B. auf (Quartär)morphologie oder (Paläo)klimatologie, deutlich gemacht werden.
 - d) Die Professur für Geographische Fernerkundung, Geographische Informationssysteme und Kartographie ist personell aus dem Bereich der Geowissenschaften zu verstärken. Sie ist darüber hinaus in verschiedener Hinsicht noch besser zu vernetzen: Die fachinterne Vernetzung mit den Abteilungen für Anthropogeographie und Wirtschaftsgeographie ist zu vertiefen. Die fachexterne Verknüpfung mit den Geowissenschaften, die bereits auf dem Gebiet der Geohydrologie begonnen hat, ist weiter zu betreiben und in Richtung auf Geologische Fernerkundung und Geologische Informationssysteme zu erweitern. Schließlich sind die Verknüpfungen mit anderen Fernerkundungsprofessuren der Universität aus dem Bereich der Agrar- und Forstwissenschaften zu einem servicefähigen Fernerkundungszentrum zu prüfen.
- 4) Ein Lehrimport der Universität Hannover auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeographie ist schon allein wegen der großen Studierendenzahl, aber auch der völlig anderen Ausrichtung der Wirtschaftsgeographie am Standort Hannover abzulehnen. Die Akzentuierung der Wirtschaftsgeographie in Hannover ist nicht für die Göttinger Bedürfnisse geeignet,

wobei dies sowohl für die geographischen als auch die geowissenschaftlichen Abteilungen gilt, so dass die Gutachtergruppe diesen in Rahmen des HOK unterbreiteten Vorschlag entschieden ablehnt.

- 5) Die geographischen Abteilungen sollen eine mittel- bis langfristige Umwandlung von unbefristeten Dauer- in befristete Qualifikationsstellen durchführen, wobei dies mit einer Überprüfung bzw. Erhöhung der derzeitigen Lehrverpflichtungen für die Dauerstelleninhaber einhergehen sollte.
- 6) Die chronische Unterfinanzierung des Institutes in allen Bereichen, insbesondere, was Labor und CIP-Pool-Ausstattung inkl. Tutorenbetreuung anbetrifft, ist im Rahmen von Zielvereinbarungen mit der Universitätsleitung abzumildern.
- 7) Eine aktive und zeitnahe Umsetzung der Modularisierung sowie der Einführung von konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen ist anzustreben. Dabei wird neben einer breiten Bachelorausbildung im Masterbereich eine Geographie spezifische Profilierung empfohlen.
- 8) Das Institutsprofil ist weiter zu schärfen, wobei sich, aufbauend auf dem Sonderforschungsbereich, sowohl in der Physischen Geographie als auch in der Humangeographie der Bereich Ökologie und Landnutzung in Tropen und Subtropen bzw. Ressourcenmanagement und Umweltökologie anbietet.
- 9) Die Gutachtergruppe beurteilt eine Bereinigung der aktuellen Unstimmigkeiten zwischen den geographischen und geowissenschaftlichen Abteilungen durch die Einführung einer Departmentstruktur mit Skepsis. Solange einerseits beide Bereiche zwar in der Forschungsleistung exzellent sind, was durch Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen, Habilitationen, Promotionen sowie Drittmittelaufkommen zu mindest im Bereich der Geographie eindeutig belegt wird, sie jedoch andererseits bei der Studierendenzahl, der Finanzausstattung und der Laborauslastung drastisch auseinander klaffen, werden die Reibungspunkte nicht abgebaut werden. Unabhängig davon ist eine Zusammenlegung von Infrastruktur, wie z.B. die gemeinsame Nutzung des Fahrzeugpools sowie der Labore aller Abteilungen, sehr zu begrüßen.
- 10) Kurzfristig sind zusätzliche Mittel für Lehraufträge im Rahmen von Zielvereinbarungen für das Geographische Institut unumgänglich, bis nach einigen Jahren die Reduktion der Studierenden auf Grund eines greifenden Numerus clausus umgesetzt ist.

- 11) Es ist zu prüfen, ob durch eine kostenneutrale Dezentralisierung des Prüfungsamtes eine Flexibilisierung der administrativen Prozedur erreicht werden kann, wofür Erfahrungen anderer Universitätsstandorte sprechen.

4.1.9 Stellungnahme und Maßnahmenprogramm

Stellungnahme

Das Geographische Institut der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie der Universität Göttingen nimmt im Folgenden zu dem Gutachten Stellung.

Die Einzelempfehlungen der Gutachtergruppe entsprechen zum großen Teil den Vorstellungen der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie:

- Die Gutachtergruppe plädiert dafür, „das Geographische Institut der Universität Göttingen als eines der führenden in Deutschland weiterhin zu stärken und auszubauen“. So wird die besondere Lehrqualität (Vertiefungsrichtung) im experimentell-analytischen Bereich aufgrund der aus Drittmitteln hervorgehenden Laborausstattung und der Juniorprofessur „Bodengeographie/Bodenökologie“ hervorgehoben. Mit den Konsequenzen der Sparauflagen (Personalkürzung) ist diese forschungsaktive Stellung des Instituts jedoch gefährdet. Aufgrund der exzellenten Forschungsleistungen und des Spitzenplatzes, den das Geographische Institut in Deutschland einnimmt, wären Kürzungen im Bereich der Geographie nicht tragbar.
- Die Gutachter sprechen sich ausdrücklich dafür aus, dass die Professur für Wirtschaftsgeographie beibehalten werden soll. Ihr Einsatz ist sowohl in den neu einzurichtenden Studiengängen (Bachelor, Master), in dem bereits bestehenden Lehramtsstudiengang als auch für verschiedene Studiengänge von Nachbarfakultäten unverzichtbar. Zudem entspricht die Ausrichtung auf die Thematik Ressourcenökonomie und Ressourcenmanagement mit engen Beziehungen zu den Fächern des Geowissenschaftlichen Zentrum Göttingen (GZG) den Vorstellungen der Fakultät und stellt ein Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftsgeographie in Niedersachsen dar.
- Die Erhaltung des Lehrstuhls für Physische Geographie wird als eine unverzichtbare Notwendigkeit angesehen und soll als solcher auch mit dieser Bezeichnung bestehen bleiben. Hier wird eine Brückenfunktion innerhalb der Fakultät vorgeschlagen. Die thematische Ausrichtung wird

der Fakultät vorgeschlagen. Die thematische Ausrichtung wird derzeit von der Fakultät diskutiert.

- Die Professur für Geographische Fernerkundung, GIS und Kartographie soll nach Ansicht der Gutachtergruppe weiter gestärkt werden. Dies ist von Seiten des Geographischen Instituts inzwischen bereits durch die Verlagerung einer Planstelle zu dieser Abteilung geschehen. Die Vernetzung mit den anderen Abteilungen des Instituts und des Geowissenschaftlichen Zentrum Göttingen (GZG) sowie anderen Fachbereichen der Universität wird von der Fakultät befürwortet. Hier wird auch von Seiten des GZG ein personeller Beitrag geleistet (geologische Fernerkundung). Dies ist zeitnah abzusehen.
- Problematisch gesehen wird ein Lehrimport aus der Universität Hannover auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeographie. Die Akzentuierung der Wirtschaftsgeographie in Hannover ist nicht für Göttinger Verhältnisse geeignet. Dieser im Hochschuloptimierungskonzept (HOK) unterbreitete Vorschlag wird von der Gutachtergruppe entschieden abgelehnt. Die Gutachtergruppe befindet sich damit in Übereinstimmung mit der Fakultät, die einen solchen Lehrimport ebenfalls für sachlich problematisch und organisatorisch für kaum durchführbar ansieht.
- Die Einrichtung einer Professur für Fachdidaktik wird vom Institut ebenso wie von den Gutachtern als notwendig erachtet, wobei sich die Aufgaben dieser Professur nicht ausschließlich auf den Bereich Lehramt beziehen sollen. Die von den Gutachtern angeregte zeitnahe Umsetzung dieses Vorschlags wird generell positiv beurteilt, wobei neben der Schulausbildung auch andere relevante Themenbereiche nicht nur der Geographie, sondern auch der anderen Geowissenschaften (Museumsdidaktik, Präsentationstechniken) einbezogen werden sollen. Allerdings ist die Einrichtung einer solchen Professur zeitlich nicht absehbar und nur durch Stellenverlagerung von außerhalb der Fakultät realisierbar.
- Die von der Gutachtergruppe geforderte zeitnahe Umsetzung der Modularisierung und die Einführung von konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen wird intensiv weiter verfolgt. Gegenwärtig beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit dieser Thematik.
- Die Schärfung des Institutsprofils wird im Zuge der Umstrukturierung des Geographischen Instituts in drei Abteilungen im Zusammenhang mit der neuen Departmentstruktur der „Fakultät für Geowissenschaften“ weiter erfolgen. Dabei erfolgt eine weitere Akzentuierung auf die „Mensch-Umwelt-Thematik“ aufgrund der guten Vernetzung innerhalb der Universität (SFB,

Graduiertenkolleg) sowie der besonderen Vernetzung mit dem Tropenzentrum und des in Ausarbeitung befindlichen binationalen MSc-Studienganges „Ressourcenanalyse und -nutzung durch nachhaltige Entwicklung in den Tropen und Subtropen“. Auch an dieser Thematik arbeitet eine gemeinsame Planungsgruppe vom Geowissenschaftlichen Zentrum Göttingen (GZG) und dem Geographischen Institut (GI), ebenso wie an einer Verbesserung des Internet-Auftritts des Geographischen Instituts.

- Die chronische Unterfinanzierung des Instituts, die nur durch die hohe Einwerbung von Drittmitteln einigermaßen ausgeglichen werden kann, wird von der Gutachtergruppe ebenso wie vom Institut als Dauerzustand für untragbar gehalten.
- Die „Bereinigung der aktuellen Unstimmigkeiten zwischen den geographischen und geowissenschaftlichen Abteilungen durch die Einführung einer Departmentstruktur“ wird von der Gutachtergruppe mit Skepsis betrachtet. Dieser Skepsis kann sich das Geographische Institut nicht anschließen; ebenso nicht das Dekanat. Die inzwischen intensiven Kontakte zwischen Geographischem Institut und dem GZG zeigen vielmehr, dass beide Seiten an einer engen Zusammenarbeit interessiert sind und diese auch für möglich halten. Die Zusammenführung der beiden Teilbereiche der Fakultät ist beschlossene Sache und in Übereinstimmung mit der Universitätsleitung.
- Die Qualität der methodischen Ausbildung ist nach Meinung der Gutachter jedoch gefährdet, da der hohe Drittmittelaufwand zur Stützung der Lehre auf Dauer nicht gewährleistet ist, zudem die Sparauflagen zu einer Schwächung des Forschungspotenzials führt. Hier sieht das Institut derzeit im Rahmen der einsparungsbedingten Personalentwicklung keine Möglichkeit der Kompensation.

Vorgesehene Umsetzungsmaßnahmen

- 1) Eine Planungsgruppe von Institut/Fakultät befasst sich intensiv mit dieser Thematik, um die Kooperation zwischen dem Geographischen Institut (GI) und dem Geowissenschaftlichen Zentrum Göttingen (GZG) weiter zu forcieren. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung von Findungsgruppen hinsichtlich der Nachfolge der Professuren „Isotopengeologie“, „Physische Geographie“ und „Wirtschaftsgeographie“ zu sehen. Die weitere Akzentuierung auf die Mensch-Umwelt-Thematik (Ressourcenanalyse, -nutzung, insbesondere in den Tropen) ist vor dem Hintergrund von SFB (552 STORMA „Stability of Rainforest Margins in Indone-

sia“) und Graduiertenkolleg (1024 „Naturale Umwelt und gesellschaftliches Handeln in Mitteleuropa“) vorgesehen. Diese Schärfung des Profils und die Neuausrichtung von Forschung und Lehre macht jegliche Überlegungen hinsichtlich Lehrexport aus/Lehrimport nach Hannover problematisch.

- 2) Die Situation in der Fachdidaktik wird mittelfristig verbessert werden. Neben der Schulausbildung könnten weitere relevante Themenbereiche nicht nur der Geographie, sondern auch der anderen Geowissenschaften (Museumsdidaktik, Präsentationstechniken) mit einbezogen werden. Die Einrichtung einer solchen Professur ist zeitlich nicht absehbar und nur durch Stellenverlagerung von außerhalb der Fakultät realisierbar.
- 3) Im Hochschuloptimierungskonzept (HOK) ist nicht festgelegt, dass die Professuren für „Technische Mineralogie“ und „Nanogeowissenschaften“ wegfallen sollen. Dies gilt allerdings für die Professur für „Wirtschaftsgeographie“, die im HOK genannt wird. Die Fakultät versucht, über mittel- und langfristige Strukturmaßnahmen alle drei Bereiche zu erhalten. Eine Wiederbesetzung der Professur für Wirtschaftsgeographie ist auf Grund aktueller Strukturmaßnahmen der Fakultät im Bereich des Möglichen. Das HOK muss trotz aller zukünftigen Strukturmaßnahmen der Fakultät bis 2007 erfüllt werden. Der Bereich der Fernerkundung und GIS wird inhaltlich erweitert und zukünftig die geologische Fernerkundung mit beinhalten. Eine Mitarbeiterstelle aus dem GZG wird die Lehraufgaben im Bereich geologische Fernerkundung übernehmen. Eine Verbindung mit der Agrarwissenschaftlichen und der Forstwissenschaftlichen Fakultät wird es in naher Zukunft nicht geben und somit auch kein Service-Zentrum Fernerkundung.
- 4) Die Präsentation des Geographischen Instituts im Internet wird gegenwärtig verbessert. Verbleibende personelle Ressourcen werden hierzu eingesetzt.
- 5) Die Modularisierung der Studiengänge Bachelor und Master ist in Bearbeitung und wird in absehbarer Zeit zu einem Resultat gelangen.
- 6) Die Konzentration des Instituts in drei Abteilungen wird zeitnah im Zusammenhang mit der neuen Departmentstruktur der Fakultät vollzogen. In diesem Zusammenhang wird die Kooperation innerhalb der Fakultät etwa durch die Zusammenlegung von Infrastruktur, die gemeinsame Nutzung des Fahrzeugpools sowie der Labore, Bibliotheken und Kartensammlungen weiter intensiviert werden.

- 7) Die Stärkung der Abteilung Kartographie/GIS/Fernerkundung durch die Verlagerung einer Planstelle aus der Physischen Geographie ist bereits vollzogen. Die weitere Vernetzung innerhalb der Fakultät und mit anderen Bereichen der Universität wird weiter verfolgt.
- 8) In den Studienfächern der Geographie ist inzwischen ein Numerus Clausus eingeführt worden. Diese Maßnahme wird mittelfristig zu einer Entlastung der angespannten Lehrsituation führen.
- 9) Die chronische Unterfinanzierung bei Personalstellen und Sachmitteln ist sehr zu bedauern, zumal die vorgesehenen weiteren Sparauflagen Überlegungen zu einer Entschärfung der Situation im Sinne eines Zusammenwachsens der Fakultät außerordentlich erschweren.
- 10) Die Skepsis hinsichtlich der „aktuellen Unstimmigkeiten“ wird weder vom Institut noch von der Fakultät geteilt. Die Forschungs- und Lehrevaluierung hat dem Geowissenschaftlichen Bereich der Fakultät (GZG) eine Exzellenz bescheinigt. Die Forschungsevaluierung der Geographie steht noch aus. Eine intensivierete Kooperation wird von allen Einrichtungen der Fakultät getragen.

4.2 Universität Hannover

Geographisches Institut (GEOG)

Schneiderberg 50

30167 Hannover

Datum des Gutachtens:

4.10.2004

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Prof. Dr. Jürgen Bähr

Prof. Dr. Wilfried Endlicher

Dr. Karl-Heinz Erdmann

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas (federführend)

4.2.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts

Das Geographische Institut Hannover hat einen übersichtlichen zweibändigen Bericht vorgelegt. Der Selbstevaluationsbericht ist allerdings verspätet eingegangen, eine Stellungnahme der Hochschulleitung fehlt.

Der Selbstevaluationsbericht ist übersichtlich gegliedert und leicht verständlich formuliert; er hält sich weitestgehend an die Vorgaben der ZEvA und beteiligt alle Lehrenden und die Fachschaft Geographie. Der umfangreiche Anlagenband enthält informatives Zahlenmaterial. Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis fehlt jedoch, ebenso eine aktuelle Publikationsliste. Die Veränderungen seit der Erstevaluation werden berücksichtigt. Der Bericht reflektiert kritisch die Situation vor Ort.

Daraus wird ersichtlich, dass der in den letzten Jahren eingeleitete Innovationsprozess zur Ausgestaltung und qualitativen Verbesserung des Geographiestudiums in Hannover kontinuierlich fortgesetzt wurde. Die Abteilungen mit ihren Mitarbeitern sowie die Studierenden waren in diesen Vorgang entsprechend eingebunden. Die intensive Diskussion der Lehrstühle und deren Personal untereinander dienten dazu, die Aussagen auf eine möglichst breite Basis zu stellen und abzusichern. Ein Bezug zur Erstevaluation wird in dem Bericht hergestellt.

4.2.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche

Vor-Ort-Gespräche waren nicht notwendig, da der Selbstevaluationsbericht sowie die ergänzenden Erläuterungen vom 15.06.2004 keine wichtigen Fragen mehr offen lassen und eine gute Basis für eine sachgerechte Beurteilung und die Erarbeitung von Empfehlungen bieten.

4.2.3 Gesamteindruck

Das Geographische Institut der Universität Hannover ist eine Lehr- und Forschungseinrichtung mit den drei Fachgebieten „Physische Geographie und Landschaftsökologie“, „Wirtschaftsgeographie“ sowie „Kultur- und Sozialgeographie“. Ein vierter Schwerpunkt „Fachdidaktik“ ist im Rahmen der Vereinbarung vom 4.12.2003 mit der Hochschulleitung und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften vorgesehen. Die daraus resultierende Gliederung in drei (bzw. später vier) selbständige Abteilungen mit eigenem Haushalt sind auch entsprechend Organisationseinheiten der Universität. Neben dem Diplomstudiengang Geographie wurden bisher die Studiengänge Lehramt Erdkunde für Gymnasien, Grund-, Haupt und Realschulen sowie für Sonderschulen angeboten. Die Studiengänge sind gut bis sehr gut nachgefragt (NC).

Das Geographische Institut weist somit eine deutliche Säulenstruktur auf; alle bisherigen drei Abteilungen haben klar definierte Lehrkonzepte. Es fehlen jedoch nach wie vor verbindende Elemente zwischen den einzelnen Bereichen. Diese sind – wie im Bericht beschrieben – zwar ansatzweise vorhanden, sollten aber (vor allem von Seiten der Wirtschaftsgeographie) weiter verstärkt werden. Hierbei ist natürlich nicht zu übersehen, dass im Rahmen der Neustrukturierung hinsichtlich der einzurichtenden Bachelor- und Masterstudiengänge auch stärkere Vernetzungen zu den Geowissenschaften auf der einen Seite und zu den Wirtschaftswissenschaften auf der anderen Seite notwendig werden und entsprechend zu entwickeln sind.

Das Institut verfügt derzeit insgesamt über 19 Planstellen. Die Stelle einer Junior-Professur wurde dem Institut befristet aus dem Pool der Universität zugewiesen. Entsprechend der seit der letzten Lehrevaluation entwickelten Profil- und Schwerpunktbildung liegt der Planstellenschwerpunkt in der Physischen Geographie und in der Wirtschaftsgeographie. Die Abteilung Kulturgeographie muss aber zur Absicherung des zukünftigen notwendigen Angebots von Vollstudiengängen der Geographie (Bachelor, Master und Lehramt) mit einem Lehrdeputat von 20 SWS erhalten bleiben.

Die Geographie in Hannover ist nach wie vor bestrebt, die überregional anerkannte Qualität von Lehre und Studium aufrecht zu erhalten und qualitativ noch weiter zu entwickeln. Dies ist für zwei der drei Schwerpunkte bereits in der ersten Evaluation festgestellt worden. Die Umstellung der Lehramtsausbildung auf ein BA/MA-System wird – wie zur Zeit auch an anderen Geographie-Standorten – durchaus kritisch diskutiert. Ob damit die angestrebte Polyvalenz und bisher attestierte Berufsfähigkeit außerhalb des Schulbereiches nach dem BA-Abschluss erreicht werden kann, lässt sich für Hannover nur schlecht voraussehen. Dass sich die Geographie an der anstehenden Umstellung konstruktiv beteiligt und auch die Modularisierung des Lehrangebotes zügig weiter vorantreiben will, verdient an dieser Stelle Erwähnung.

4.2.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation

Rahmenbedingungen

Seit der Erstevaluation haben sich am Geographischen Institut der Universität Hannover deutliche Verbesserungen hinsichtlich der damals angemahnten Schwachstellen ergeben. Die Vernetzung der Abteilungen ist in der Zwischenzeit merklich optimiert geworden, dennoch ist diese weiter verbesserungsfähig. So könnten schon durch die Zusammenlegung von Verwaltungsaufgaben in den jeweiligen Abteilungen noch Personalressourcen gleichmäßiger auf alle vier Abteilungen verteilt und diese stärker für Forschung und Lehre nutzbar gemacht werden. Dies setzt jedoch geringe Transaktionskosten voraus, die nur über eine intensive, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Abteilungen nachhaltig möglich sind.

Mit der Organisation eines gemeinsamen CIP-Pools sowie eines GIS-Bereichs wurden Empfehlungen der Erstevaluation sehr konsequent erfüllt. Den Vorschlägen zur Personalpolitik in der Physischen Geographie (Wiederbesetzung der C3-Stelle) trug das Institut voll Rechnung. Entsprechend positiv entwickelten sich die Arbeitsorganisation in dieser Abteilung sowie die studentische Ausbildung.

Auch wurden in den letzten Jahren im Hauptstudium verstärkt Lehrveranstaltungen mit übergreifenden Themen durchgeführt. Dies gilt vor allem für die Abteilungen Physische Geographie/Landschaftsökologie und Kulturgeographie. Bei der Wirtschaftsgeographie gibt es hier noch einen Nachholbedarf. Themen aus dem Bereich Umwelt- und Ressourcenmanagement sowie aus der Risikoforschung würden sich aus der Sicht der Gutachter hierfür anbieten.

Die Entwicklung des gemeinsamen Innovationsschwerpunkts „Anwendung von Geographischen Informationssystemen in räumlichen Entscheidungsprozessen“ wurde tatkräftig aufgenommen, ist jedoch in der Kulturgeographie noch nicht durch Ergebnisse belegbar.

Die damals stark bemängelte, völlig unzureichende fachdidaktische Ausbildung am Geographischen Institut scheint nun durch die Verlagerung von einer entsprechenden Stelle (eine C2-Stelle und 20% bis 30% Teilabordnung) aus dem FB Erziehungswissenschaften verbessert worden zu sein. Es wird jedoch nicht deutlich, wie und ab wann die für eine forschungsfähige Didaktik nötige BAT IIa-Stelle eingerichtet wird.

Die nicht im Sinne der damaligen Gutachter geregelte Lehrstuhlvertretung in der Abteilung Wirtschaftsgeographie hat sich aus heutiger Sicht nicht negativ auf die studentische Ausbildung und den Forschungsertrag ausgewirkt. Man muss vielmehr anerkennend feststellen, dass der Standort Hannover für die Wirtschaftsgeographie in Deutschland heute nach wie vor eine Referenzgröße ist.

Es wurden auch Maßnahmen ergriffen, um die seinerzeit bemängelten langen Studienzeiten zu reduzieren. Dazu haben unter anderem die Einführung von Tutorien in der Studieneintrittsphase, spezielle Lehrveranstaltungen zur Vorbereitung von Examensarbeiten sowie eine strengere Überwachung der Diplomarbeits-Bearbeitungszeiten beigetragen. Generell ermöglichte die Verbesserung der Prüfungsorganisation auch eine deutliche Erhöhung der Absolventenquote.

Die Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Studierenden wurde seit der Erstevaluation deutlich verbessert, indem bei den Institutsgesprächen nun regelmäßig studentische Vertreter mit einbezogen werden. Eine seinerzeit von den Gutachtern bemängelte Rückmeldungsmöglichkeit über Studienerfolg/-misserfolg wurde inzwischen durch weitere Öffnung der Sprechzeiten ermöglicht.

Studium und Lehre

Neben dem Diplomstudiengang Geographie wurden bisher die Lehramtsstudiengänge Erdkunde für Gymnasien, für Grund-, Haupt und Realschulen und für Sonderschulen angeboten. Diese Studiengänge sind gut bis sehr gut nachgefragt und im Bereich Diplom und Lehramt Gymnasium zugangsbeschränkt. Der Diplomstudiengang ist bereits seit zwei Jahrzehnten NC-Fach und voll ausgelastet. Mit 40 – 50 Diplomabschlüssen pro Jahr (10 – 13 Diplo-

me pro Professor) und einer Absolventenquote zwischen 0,62 und 0,79 wird eine anerkennenswerte Lehrleistung erzielt. Der NC wurde in den letzten Jahren zugunsten der Studienplätze im Lehramt Gymnasium (15) leicht zurückgefahren. Mit derzeit nur 8 Absolventen pro Jahr ist letztgenannter Studiengang im landesweiten Vergleich in Hannover sehr unterdurchschnittlich vertreten. Ob eine Verlagerung der Studiengänge GHR nach Hildesheim zu einer Verbesserung der Ausbildungsqualität führt, ist auf Grund der mangelnden fachwissenschaftlichen Lehrkapazität in Hildesheim äußerst fragwürdig.

Generell liegt ein klares Ausbildungskonzept vor; die Ausbildungsziele sind nachvollziehbar definiert. Die in Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselfähigkeiten sollen die Problemlösungskompetenz der Studierenden verbessern. Methodisches Know-how, technisches Können, Fachwissen und Schlüsselfähigkeiten bilden das Grundgerüst im Ausbildungskonzept; sie sind auf die verschiedenen Ebenen der geographischen Ausbildung verteilt und finden sich entsprechend in konzeptionell nachvollziehbarer Form in den Lehrprogrammen wieder. Es werden auch hinreichend Belege erbracht, dass die Forschungsaktivitäten in allen drei derzeitigen Abteilungen in die Lehre einfließen.

Die internationale Ausrichtung der Studiengänge ist überdurchschnittlich gut. Es bestehen Kooperationen mit mehreren ausländischen Hochschulen. Der grenzüberschreitende Austausch mit Studierenden und Lehrpersonen wird traditionell gepflegt. Auch finden am Institut seit längerer Zeit englische Lehrveranstaltungen im Rahmen der Summer- bzw. Winter School statt.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt nicht über spezielle Promotionsstudiengänge, wie sie an anderen Hochschulen bereits bestehen. Das DFG-Graduiertenkolleg „Stoffströme in Wasser und Boden“ ist 1999 ausgelaufen, ebenso das GradFöG-Programm zur Küstenagenda 21. Von zwei DFG-Schwerpunktprogrammen in der Wirtschaftsgeographie besteht derzeit noch eines.

Bedingt durch die begrenzte Lehrkapazität ist weiterhin eine leistungsbezogene Zulassungsbeschränkung notwendig. Erhöhte studentische Nachfrage und die zwischenzeitlich verringerte Lehrkapazität führten im Vergleich zu den vergangenen Studienjahren 2003 zu einer erhöhten Bewerberquote (2,27).

Die Umstellung der Ausbildung auf ein BA/MA-System ist in Hannover angefallen. Auf der Masterebene sind Studiengänge in den beiden Schwerpunkten Physische Geographie und Wirtschaftsgeographie angedacht, beide nicht isoliert, sondern in Verbindung mit anderen Studiengängen. In der Physischen Geographie soll der Schwerpunkt im Bereich der Oberflächenprozesse, Bo-

denschutz und Stoffflüsse liegen; im methodischen Zugang wird der Bereich GIS und multimediale Aufbereitung geowissenschaftlicher Inhalte verstärkt. Die Vernetzung mit den Geowissenschaften erfolgt über die Bildung von Modulen („Physische Geographie und Landschaftsökologie B“, „Bodenerosion“ und „GIS-Kurse“) für den Master-Studiengang Geowissenschaften. Der Master mit physisch-geographischem Schwerpunkt soll sich von dem o.g. Master unter anderem durch einen stärkeren Planungsbezug unterscheiden. Entsprechend ist die modulare Ausbildung dieser Master-Studenten auch im Bereich Landschaftsplanung und Umweltentwicklung geplant.

Die inhaltliche Ausgestaltung des Masterstudiengangs Wirtschaftsgeographie ist nach Wiederbesetzung der W3-Professur Wirtschaftsgeographie bzw. der Besetzung der W3-Professur Kulturgeographie vorgesehen (WS 2004/2005 bzw. SS 2005).

Das Fach Geographie wird sich konstruktiv am Reformprozess der Gesamtuniversität, somit auch am Verbundprojekt BA/MA-Lehramt, beteiligen. Wegen der längeren Zeit bestehenden Unsicherheit zur Weiterführung, Organisation und personellen Ausstattung der Lehramtsausbildung in Hannover und der Aufteilung Hannover/Hildesheim hatte sich die Institutsleitung jedoch entschlossen, diesbezüglich wichtige Grundsatzentscheide noch abzuwarten und erst dann in die konkrete Planung zur Modularisierung der Studiengänge einzusteigen. Man vertritt die Meinung, dass – gemäß der politischen Vorgabe in Niedersachsen – erst bis 2007 eine Umstellung der Studiengänge zu zwei Dritteln erfolgt sein sollte. Die Nachfolger auf den Professuren für Wirtschaftsgeographie und Kulturgeographie müssen nach Meinung der Gutachter zwingend auch an der Umstrukturierung und Neugestaltung der Lehramts-Studiengänge beteiligt werden. Die Verzögerung ist daher nicht nur negativ zu sehen. Es lassen sich die bis heute neu zu gewinnenden Erkenntnisse in diesem Umstrukturierungsprozess, z.B. zur Ausgestaltung der neuen Prüfungsordnungen, somit zusätzlich berücksichtigen. Auf der anderen Seite ist das Grundstudium im Lehramt Erdkunde aktuell bereits stark strukturiert, so dass es faktisch keine wirklichen Probleme bei der Anpassung der Studienstrukturen an das künftige Verbundprojekt gibt. Seit kurzem ist nun auch klar, dass die Stellen (eine C2 plus Teilabordnung) für die Fachdidaktik definitiv zum 1.10.2004 in den Stellenetat des Geographischen Instituts verlagert werden. Sie sollen schon ab dem WS 2004/2005 dem Institut organisatorisch zugeordnet sein. Die Neubesetzung der W2-Stelle Didaktik der Geographie (im Jahr 2006) kann somit noch 2004 vorbereitet werden.

Im Bereich des Schwerpunkts Physischen Geographie und Landschaftsökologie bzw. des Schwerpunkts Wirtschaftsgeographie hat sich die angestrebte Profilbildung seit der Erstevaluierung weiter verbessert. Die Abteilung Kultur-

geographie schärfte z.B. in den letzten Jahren ihr Profil im Bereich der „Anthropogeographie der Meere und Küsten“. Im Zuge der laufenden Neubesetzung ist jedoch eine stärkere Anpassung des Schwerpunktsbildung (insbesondere in der künftigen Master-Ausbildung) an den bestehenden Schwerpunkt Wirtschaftsgeographie anzustreben, gleichzeitig ist aber eine Vernetzung mit dem physiogeographischen Schwerpunkt so weit wie möglich beizubehalten. Das neu zu erstellende Lehrkonzept sollte im Zuge der Neuberufung eine sinnvolle Ergänzung für den geplanten Masterstudiengang in Wirtschaftsgeographie ermöglichen.

4.2.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Am Geographischen Institut Hannover finden jetzt regelmäßige Befragungen der Studierenden statt, eine systematische Bewertung z.B. aller Pflichtlehreveranstaltungen erfolgt seit dem WS 2003/04. Hilfreich dabei ist das Rundgespräch der Lehrenden bzw. Mitarbeiter über die anstehenden Problembereiche und die sich anschließende Erarbeitung von Lösungsansätzen.

Vergleicht man die Ergebnisse der Erstevaluation, so stellt man merkliche Verbesserungen in der Lehre und bei deren Qualitätssicherung fest. Widersprüche zwischen der Studienumfrage und der allgemeinen Einschätzung im Selbstevaluationsbericht konnten weitgehend aufgeklärt werden. Die von den Studierenden bemängelte Qualität der Lernhilfen wird vom Studiendekan als unbegründet zurückgewiesen. In diesem Punkt folgen die Gutachter auch eher der Sichtweise der Lehrpersonen. Die fehlende Breite der Lehre sowie die aus der Sicht der Studenten zu geringe Zahl an Lehrveranstaltungen ließe sich durch Aufstockung der externen Lehraufträge verbessern. Die Ausstattung des CIP/GIS/Multimedia-Bereichs erscheint in der Tat noch verbesserungsfähig zu sein.

Der Geographie-Standort Hannover zeichnet sich durch eine inzwischen institutionalisierte GIS-Ausbildung aus. Der Umfang des vermittelten GIS-Know-hows entspricht dem an geographischen Instituten in Deutschland üblichen Standard. Die Inhalte der Ausbildung orientieren sich weitgehend an und Landschaftsökologie, wirtschaftsgeographische GIS-Anwendungen werden bisher in vergleichsweise geringem Umfang vermittelt. In der Abteilung Physische Geographie und Landschaftsökologie kann ein GIS-Zerifikat erworben werden. Die hierfür zu erfüllenden Anforderungen gehen aber nicht wesentlich über eine GIS-Vertiefung an anderen Hochschulstandorten beim Diplomstudium Geographie hinaus, ein vergleichsweise deutlicher Mehrwert durch den Erwerb des Zertifikats ist damit objektiver Weise nicht erkennbar. Die techni-

sche Ausstattung entspricht weitgehend dem heutigen Standard, die PC-Hardware sollte daher bald erneuert bzw. ergänzt werden.

Das Geographische Institut bietet ferner einen Lehrveranstaltungsblock „Geo-Multimedia“ an. Diese Innovation ist ebenfalls mit Vorsicht zu werten: Es besteht erfahrungsgemäß bei diesem Modul die Gefahr, dass die notwendige Tiefe einer Fachausbildung durch den zu starken Fokus auf allgemeine Multimediatechniken „verwässert“ wird. Die Multimedia-Ausbildung bewegt sich häufig auf einem zu niedrigen Niveau, als dass sie den Studierenden in Verbindung mit ihrem nicht immer ausreichend vertieften Fachwissen eine zusätzliche berufliche Option eröffnen könnte.

In der Zukunft gilt es, den Fokus zunächst auf die Rahmenbedingungen für einen berufsqualifizierenden Bachelor-Abschluss zu legen. In Hannover zieht man aus der dort erfolgreich praktizierten Absolventenbefragung notwendige Schlüsse. Um die angestrebte inhaltliche Vertiefung innerhalb von drei Studienjahren zu erreichen, ist eine Schwerpunktsetzung am Ende der Bachelorphase sinnvoll.

Die Geographie in Hannover sieht die strategische Profilbildung der Studiengänge als wichtige Dimension des beruflichen Erfolgs. Das Bestreben des Faches, möglichst sein gesamtes Spektrum in den Lehrplänen zu berücksichtigen, erschwert nach Meinung der Kollegen die Kompetenz- und Profilbildung. Schon mit der bisherigen (relativ markanten) Dreiteilung in Hannover ist es schwierig, sich im hochschulinternen Wettbewerb zu positionieren und sein Profil – nach außen erkennbar – zu schärfen.

4.2.6 Berufschancen und Absolventenverbleib

In Hannover werden Absolventenbefragungen durchgeführt und nach einigen Semestern entsprechend wiederholt. Es wird hierbei u.a. der Absolventenverbleib erforscht, bewertet und dokumentiert. Gleichzeitig ist das Institut bestrebt, die Absolventenkontakte auszuweiten, zu vertiefen und sie für die Studierenden nutzbar zu machen (z.B. für Vermittlung von Praktika und Diplomarbeitsthemen). Man ist bestrebt, die Anschriften/Email-Adressen der früheren Absolventen/-innen ständig aktuell zu halten. Die Institution eines Alumni-Vereins existiert allerdings noch nicht. Mit Hilfe einer derartigen Einrichtung ließe sich der Praxiskontakt weiter steigern. Ein Alumni-Verein unterstützt nachweislich die Praxisorientierung während des Studiums sowie den Übergang ins Berufsleben durch Informationsveranstaltungen und die Vermittlung von Kontakten. Immer mehr stellt sich heute die Aufgabe, attraktive und berufsqualifizierende, gestufte Studiengänge zu schaffen. Hierbei ist aller-

dings zu berücksichtigen, dass die Universität im Unterschied etwa zur Fachhochschule nur bedingt berufsspezifisch ausbilden kann; vielmehr vermittelte erstere bisher auf der Basis einer einschlägigen wissenschaftlichen Grundausbildung lediglich die Fähigkeit zur Einarbeitung in unterschiedliche Berufsfelder.

Die Berufschancen der Institutsabgänger sind gut, was insbesondere durch die vielseitigen Kontakte der Lehreinheiten zu Unternehmen und außeruniversitären Einrichtungen bedingt ist. Dies gilt vornehmlich für den Schwerpunkt Wirtschaftsgeographie, der in der unternehmerischen Praxis wichtige Berufsfelder besetzt.

4.2.7 Einschätzung der Gutachtergruppe

Stärken

Es lassen sich am Standort Hannover folgende Stärken feststellen:

- gute Lehre und Betreuung der Studierenden
- schlüssiges Ausbildungskonzept, darin integriert die Vermittlung von Softskills
- effiziente Prüfungsorganisation
- gute Betreuung in der Studieneingangsphase (Tutorien)
- institutionalisierte GIS-Ausbildung
- Lehrveranstaltungen zur Vorbereitung von Examensarbeiten
- gute Forschungsleistungen, deren Ergebnisse in die Lehre einfließen
- Schaffung einer zusätzlichen Junior-Professur (Wirtschaftsgeographie)
- erreichte Verkürzung der Studiendauer
- Verzicht auf Vollständigkeit der Teilgeographien, dafür integrative Lehrinhalte
- verstärkter Einsatz moderner Medien
- gute Berufschancen (Diplom) durch praxis- und anwendungsorientierte Lehre

- relativ hohe Zahl von Drittmittelprojekten in der Wirtschaftsgeographie (in der Physischen Geographie eher durchschnittlich, in der Kulturgeographie zu gering)
- verbesserte Zusammenarbeit der Abteilungen seit der Erstevaluation
- englischsprachige Lehrveranstaltungen im Rahmen der Summer/Winter School
- internationale Ausrichtung der Studiengänge (Auslandskooperationen, Studienaustausch, Austausch von Lehrleistung)
- viele Erasmuskontakte (vor allem in der Wirtschaftsgeographie)
- Absolventenquote im Schnitt der letzten fünf Jahre von 0,7
- gute Absolventenquoten, zwar geringere Zahlen, dafür aber gut ausgebildete Kandidaten
- guter Alumni-Kontakt und Kontakte zum Arbeitsmarkt

Schwächen

- bisher noch zu wenig konkrete Vorstellungen bezüglich der bevorstehenden Umstellung auf Bachelor/Master-Strukturen (Arts oder Science?); prinzipielles Warten auf Stelleninhaber der neu zu besetzenden Professuren erscheint fragwürdig
- ein übergreifender Institutsschwerpunkt für alle Abteilungen fehlt (bisher z.B. Küsten und Meere in der Physischen Geographie und Kulturgeographie)
- relativ geringer Anteil an Verbundforschung
- bisher noch keine konkrete Teilnahme des Faches Geographie am niedersächsischen Verbundprojekt BA/MA-Lehramt
- verbesserungsfähige Verzahnung der Abteilungen
- geringe Anzahl von Dissertationen in der Landschaftsökologie und Kulturgeographie (nur in der Wirtschaftsgeographie ist die Zahl angemessen)
- die bisher nicht sicher gestellte Assistentenstelle in der Fachdidaktik
- Möglichkeiten der Auslandsaufenthalte/Praktika sollten für die Studierenden besser dargestellt werden

- Die Ausstattung der Räume ist verbesserungsbedürftig.

4.2.8 Empfehlungen der Gutachter

Der Geographie-Standort Hannover hat sich seit der letzten Evaluation insgesamt sehr positiv entwickelt. Die allermeisten Empfehlungen der damaligen Kommission wurden bis heute in die Tat umgesetzt oder zumindest auf den Weg gebracht. Aus diesem Grunde konnte auch auf ergänzende Gespräche vor Ort verzichtet werden. Die Gutachter stellen fest, dass die derzeitige Entwicklung des Instituts in die richtige Richtung führt. Die aktuelle Umbruchssituation an zwei der drei Lehrstühlen bietet Gelegenheit, den begonnenen Reformprozess am Institut gezielt in neue, wettbewerbsfähige Forschungsfelder zu lenken, diese aber auch strategisch überlegt zu akzentuieren. Im Zuge der BA/MA-Reform erscheint es sinnvoll und wegen einer noch weiter zu verbessernden Profilbildung notwendig, das Ausbildungskonzept des Instituts auf zwei Schwerpunkte (Physische Geographie/Landschaftsökologie und Wirtschaftsgeographie) zu beschränken. Die zur Besetzung anstehende W3-Professur (Kultur- und Sozialgeographie) ist für die Bachelorausbildung unabdingbar und sollte im Masterprogramm mit dem Ausbildungskonzept der Wirtschaftsgeographie eng verzahnt werden, um das Profil der Wirtschaftsgeographie vor allem nach außen weiter stärken. Gleichzeitig hat die Kultur- und Sozialgeographie aber auch eine wichtige Brückenfunktion zur Physischen Geographie/Landschaftsökologie. Außerdem ist sie für die Lehramtsausbildung unverzichtbar. Eine zusätzliche integrative Klammer wird die künftig am Institut geführte Fachdidaktik sein, die als forschungsfähige Einheit beide Schwerpunkte kompetent verbinden muss. Diese zukünftige Abteilung Fachdidaktik muss zwingend mit einer BAT Ila-Nachwuchsstelle ausgestattet sein.

Die angedachte Umwandlung der AOR-Lebenszeitstelle in der Wirtschaftsgeographie in eine W2-Professur ist nur dann zu befürworten, wenn ausreichend Qualifizierungsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs am Institut verbleiben. Dies erscheint in der heutigen Zeit wohl nur noch bei anhaltendem Drittmittelzufluss und der Fortführung von Graduierten-Programmen möglich. In diesem Zusammenhang wird auch zu beachten sein, wie die Rahmenbedingungen künftig für die Einrichtung der inzwischen in Deutschland politisch stark umstrittenen Junior-Professuren sein werden.

Ein Forschungs- (und Lehr)interesse des möglichen W2-Stelleninhabers in der Wirtschaftsgeographie z.B. im Bereich der Umweltökonomie könnte als weiterer wichtiger Integrationsknoten im Geographischen Institut dienen.

4.2.9 Stellungnahme des Geographischen Instituts

Zu dem Evaluationsgutachten nimmt das Geographische Institut der Universität Hannover im Folgenden Stellung.

Das vorgelegte Evaluationsgutachten erlaubt aus Sicht der Fachvertreter/-innen eine konstruktive und zukunftsweisende Reflexion der bisherigen Anstrengungen zur Verbesserung der Lehre im Fach Geographie am Standort Hannover. Es enthält verwertbare Leitgedanken für anstehende Grundsatzentscheidungen im Zusammenhang mit der Einführung gestufter Studiengänge. Die Studienkommission Geographie und die Lehrenden des Faches danken der Gutachtergruppe für die sachgerechte Aufarbeitung und Beurteilung des Selbstevaluationsberichts sowie die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Lehre am Standort Hannover.

Über diese uneingeschränkt konsensfähigen Aussagen hinaus bietet das Evaluationsgutachten eine Fülle von Interpretationen der bisherigen Arbeit im Fach Geographie sowie eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen.

Die folgenden Aspekte bedürfen nach Meinung des Instituts einer kurzen Stellungnahme:

zu ... *Ausbildungskonzept und Ausbildungsinhalte*

Insgesamt loben die Gutachter das vorhandene Ausbildungsprofil und Anstrengungen zur Verbesserung der Qualität der Lehre seit der Erstevaluation. Einzelne positiv hervorgehobene Aspekte sind die Stärkung der fachdidaktischen Ausbildung und die erfolgte Reduktion der Studienzeiten durch geeignete Beratungsleistungen und Lehrveranstaltungen. Die weitere Stärkung der Fachdidaktik durch Verlagerung einer Professur in das Fach Geographie ist bereits durchgeführt. Die Möglichkeiten und Grenzen zur Verkürzung der Studienzeiten werden die neuen Studiengänge zeigen. Kritisch merken die Gutachter einen Mangel an Veranstaltungen mit übergreifenden Inhalten an. Sie empfehlen ferner eine Verbesserung der Ausstattung mit Computerhard- und -Software. Ein weiterer Mangel besteht aus Sicht der Gutachter in der Darstellung von Möglichkeiten zum Auslandsstudium und zu Auslandspraktika. Das Fach Geographie wird entsprechend dem nachdrücklichen Wunsch der Studierenden diese Punkte aufgreifen, und vor allem übergreifende Lehrveranstaltungen im Konzept des zukünftigen Bachelorstudiengangs fest verankern. Die Verbesserung der Computerausstattung ist auch aus Sicht des Instituts unbedingt notwendig und mit den entsprechenden Kommissionen auf Hochschulebene zu erörtern. Hinweise auf die Chancen von Auslandsaufenthalten werden zu-

künftig noch verstärkt kommuniziert (z.B. Präsentation von Erfahrungen bei Auslandspraktika durch Studierende).

zu ... *Vernetzung mit Nachbarwissenschaften*

Die Gutachter empfehlen, im Zuge der Konzeption der gestuften Studiengänge eine starke Vernetzung mit den Nachbarwissenschaften zu verwirklichen. Die Ankoppelung des zukünftigen Masterstudiengangs im Bereich Physische Geographie an die Geowissenschaften wird entsprechend den im Gutachten festgehaltenen und mit dem Selbstevaluationsbericht weitgehend identischen Vorschlägen ausgestaltet. Der Masterstudiengang Wirtschaftsgeographie wird sich eng an die Wirtschaftswissenschaften ankoppeln.

zu ... *Profil des Faches*

Das vorhandene Profil des Faches in Hannover mit zwei Schwerpunkten in Wirtschaftsgeographie und Physischer Geographie beurteilen die Gutachter positiv. Sie empfehlen auch zukünftig eine klare Fokussierung auf diese zwei Felder mit der zwingenden Folge einer Begrenzung in den andern Bereichen der Geographie. In diesem Zusammenhang wird auch die Schaffung einer weiteren Professur in der Wirtschaftsgeographie begrüßt. Dennoch mahnen die Gutachter eine inhaltliche Vernetzung beider Schwerpunkte an. Sie stellen fest, dass die Kooperation seit der letzten Evaluation verbessert worden ist, empfehlen aber weiterhin eine Stärkung verbindender Elemente und den Aufbau eines übergreifenden Schwerpunkts. Ein zweiter Aspekt von struktureller Bedeutung ist der Erhalt der Professur in Kulturgeographie (W3) und die Schärfung des Forschungs- und Lehrprofils in dieser kleineren Abteilung. Die Gutachter empfehlen, die Kulturgeographie im Masterprogramm mit dem Ausbildungskonzept der Wirtschaftsgeographie eng zu verzahnen. Dabei soll sie aber auch inhaltliches Kooperationspotenzial mit der Physischen Geographie und der Fachdidaktik beachten. Diese Forderungen entsprechen den strukturellen Entwicklungsvorstellungen der Lehrenden des Faches. Eine Vernetzung der Institutsschwerpunkte in der Lehre wird durch den zu schaffenden Bachelorstudiengang vorgegeben. Gemeinsame Schwerpunkte auf Forschungsebene und damit verbunden eine vertiefte fachliche Kooperation auf Institutebene sind im Zusammenhang mit der Wiederbesetzung der Professuren in Wirt-

schafts- und Kulturgeographie zu erwarten. Die W3-Professur in Kulturgeographie soll als forschungsfähige Professur erhalten bleiben.

zu ... Qualitätssicherung

Die Gutachter heben die institutionalisierte GIS-Ausbildung hervor und empfehlen eine baldige Erneuerung und Ergänzung der PC-Hardware. Das Institut wird sich bei den Hochschulgremien um entsprechende Unterstützung bemühen. Dabei sollen CIP- und GIS-Pool auf eine gemeinsame finanzielle Basis gestellt werden.

Die Ausbildung im methodischen Schwerpunktbereich Geo-Multimedia wird weiterentwickelt. Das Institut ist sich dabei des Zielkonfliktes zwischen dem Umfang an fachwissenschaftlicher Ausbildung und der Ausbildung in modernen Methoden bewusst.

zu ... Einführung gestufter Studiengänge

Die Gutachter empfehlen die Einführung eines gemeinsamen Bachelorstudiengangs und zweier getrennter Masterstudiengänge (siehe oben). Sie mahnen zudem eine Schwerpunktsetzung auch im Bachelorstudiengang an und raten von dem Versuch ab, das gesamte Fachspektrum in die Lehrpläne einzubringen. In Zeiten des verstärkten Wettbewerbs sei eine Spezialisierung mit dem Ziel der Schaffung eines klar wahrnehmbaren Ausbildungsprofils zu empfehlen. Dies ergibt sich jedoch nach Ansicht der Fachvertreter/-innen aus der Positionierung des Institutes ohnehin.

Maßnahmen des Instituts im Zusammenhang mit der Einführung gestufter Studiengänge

- a) Beteiligung des zukünftigen Abteilungsleiters der Wirtschaftsgeographie an der Ausgestaltung des Bachelorstudienganges.
- b) Schaffung eines gemeinsamen Bachelorstudiengangs und zweier getrennter Masterstudiengänge (Wirtschaftsgeographie, Physische Geographie).
- c) Erhalt der Kulturgeographie als forschungsfähige Lehrinheit und Integration in die Ausbildung im Bachelorstudiengang sowie ergänzend im Mas-

terstudiengang Wirtschaftsgeographie und eventuell inhaltlich relevanter Masterstudiengänge anderer Fakultäten.

- d) Weiterentwicklung einer gemeinsamen methodischen Basis und klarer inhaltlicher Profile im Bachelorstudiengang durch Konzentration von Lehrinhalten. Gleichzeitig aber Sicherung der Möglichkeit eines genügend breiten Bachelorstudiums durch Einbringen übergreifender Ausbildungsinhalte (besonders wichtig für die zukünftigen Lehrer/-innen).
- e) Ankopplung der Masterstudiengänge an die Nachbarwissenschaften.

Weitere Maßnahmen des Instituts zur Verbesserung von Lehre und Studium

- a) Stärkung und Institutionalisierung der fachdidaktischen Ausbildung
- b) Fortführung von Beratungs- und Lehrangeboten zur Beschleunigung der Studienabschlussphase und Verkürzung der Studienzeit
- c) Verbesserung der Ausstattung von Unterrichtsräumen, Hardware und Software in Absprache mit den relevanten Hochschulgremien
- d) Verbesserung der Information über Studien bezogene Auslandsaufenthalte
- e) Weiterer Ausbau bisheriger Stärken: theoretisch fundierte Vermittlung von Fachwissen in klar erkennbaren Schwerpunkten, Vermittlung breiter methodischer Fähigkeiten, Förderung von Kernkompetenzen

4.3 Universität Osnabrück

Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften
Fachgebiet Geographie
Seminarstr. 19 a/b
49069 Osnabrück

Datum des Gutachtens: 4.10.2004
Gutachtergruppe: Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Prof. Dr. Jürgen Bähr (federführend)
Prof. Dr. Wilfried Endlicher
Dr. Karl-Heinz Erdmann
Prof. Dr. Hans-Dieter Haas

4.3.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts

Wie schon bei der Erstevaluation hat das Fach Geographie an der Universität Osnabrück einen vorbildlichen Selbstevaluationsbericht vorgelegt. Der seinerzeit eingeleitete Diskussionsprozess über die Ausgestaltung und qualitative Verbesserung des Geographiestudiums ist kontinuierlich fortgesetzt worden. Mitarbeiter und Studierende waren intensiv darin eingebunden. Verschiedene Workshops dienten dazu, die Aussagen auf eine möglichst breite Basis zu stellen und abzusichern. Das Engagement der Osnabrücker Fachvertreter/-innen verdient umso mehr Anerkennung, als die Folgeevaluation unter nicht ganz einfachen Rahmenbedingungen stattfand (Ausscheiden mehrerer Professoren, drohende Stellenstreichungen im Rahmen des „Hochschuloptimierungskonzeptes“).

Der Bericht ist klar gegliedert und gut verständlich geschrieben. Er beschränkt sich auf das Wesentliche; Stärken und Schwächen werden selbstkritisch analysiert. Die Vorgaben der Evaluationsagentur werden in jeder Hinsicht eingehalten. Alle erforderlichen Anlagen sind vorhanden. Die Veränderungen seit der Erstevaluation werden berücksichtigt. In den Fällen, in denen nicht dem Votum der damaligen Gutachter gefolgt wurde, wird dies genauer begründet.

Das Fach beteiligt sich am Reformprozess der Gesamtuniversität, indem es an verschiedenen interdisziplinären Masterstudiengängen mitwirkt und die Umstellung der Lehramtsausbildung auf ein BA/MA-Modell vollzieht. Die Zukunftsperspektiven zeichnen sich daher schon weitgehend ab, auch wenn es bei der Schwerpunktbildung noch einer stärkeren Profilierung bedarf.

4.3.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche

Ergänzende Vor-Ort-Gespräche erwiesen sich aus Sicht der Gutachtergruppe als nicht notwendig, da der Selbstevaluationsbericht sowie die ergänzenden Erläuterungen vom 13.06.04 keine entscheidenden Fragen offen lassen und eine gute Basis für eine sachgerechte Beurteilung und die Erarbeitung von Empfehlungen boten.

4.3.3 Gesamteindruck

Das Fach Geographie unternimmt seit langem große Anstrengungen, eine hohe Qualität von Lehre und Studium aufrechtzuerhalten und nach Möglichkeit weiter zu verbessern. Schon bei der Erstevaluation ist das große Engagement aller Lehrenden auf diesem Feld herausgestellt worden. Auch von studentischer Seite wurde die gute Organisation von Lehre und Prüfungen anerkannt. Trotz starker Personalfuktuation hat sich daran nichts geändert, ebenso konnten die innovativen Maßnahmen (z.B. Studienprojekte, Planspiel bei mündlicher Diplomprüfung) fortgeführt und erweitert werden.

Der Standort Osnabrück zeichnete sich in der Vergangenheit dadurch aus, dass im Diplom-Studiengang eine physisch-geographische Schwerpunktbildung wegen zu geringer Kapazitäten nicht möglich war. Entgegen dem Votum der Gutachter ist dies mit Inkrafttreten der neuen Diplom-Prüfungsordnung im September 2002 verändert worden. Auch wenn der Ausbau des Labors und die Zuweisung einer kw-Stelle die Ausbildungssituation im Bereich der Physischen Geographie verbessert hat, ist die Personalausstattung noch immer sehr schmal und auch die Auswahl möglicher Nebenfächer nicht sonderlich breit (u.a. keine Geowissenschaften am Standort). Nur mit der Verlagerung eines Teiles der Umweltwissenschaften von Vechta nach Osnabrück könnte die physisch-geographische Schwerpunktbildung im Diplom (bzw. in einem zukünftigen Master-Studiengang) langfristig abgesichert werden.

Bei der Lehramtsausbildung zeichnen sich grundlegende Veränderungen ab, weil die Ausbildung auf ein konsekutives BA/MA-Modell umgestellt wird. Gemäß einer Übereinkunft zwischen Präsidium und Fach wird die Ausbildung für Grund-, Haupt- und Realschullehrer nicht – wie ursprünglich vom Präsidium geplant – eingestellt werden (Brief vom 13.06.2004). Umso dringlicher ist die ohnehin erforderliche Professur für Didaktik (W2/3 Professur plus Mitarbeiter). Die Universität sollte nicht den Fehler machen, die gewisse Überausstattung mit Dozenten für „Geographie und ihre Didaktik“ (als Erbe der Pädagogischen Hochschule, aus der die Universität Osnabrück 1974 hervorgegangen ist) in der Weise zu verändern, dass überhaupt keine Didaktikprofessur mehr veran-

kert wird. Nur eine „forschende Fachdidaktik“ kann eine hohe Qualität der Didaktikausbildung sicherstellen.

Die Umstellung der Lehramtsausbildung auf ein BA/MA-System wird zurzeit viel und kontrovers diskutiert. Ob damit die angestrebte Polyvalenz und Berufsfähigkeit außerhalb des Schulbereiches nach dem BA-Abschluss erreicht werden kann, lässt sich noch kaum abschätzen. Dass sich das Fach Geographie an der Umstellung konstruktiv beteiligt und auch die Modularisierung des Lehrangebotes weit vorangetrieben hat, verdient Anerkennung.

Das wissenschaftliche Profil der Osnabrücker Geographie ist noch nicht klar genug zu erkennen. Das wird vom Fach auch selbstkritisch eingeräumt. Insbesondere fehlt es an größeren Drittmittelprojekten, in die mehrere Fachvertreter eingebunden sind. Die Neuberufung von zwei Professuren im Bereich der Anthropogeographie bietet die Chance, verstärkt in diese Richtung zu arbeiten. Die Verlagerung der Geoinformatik von Vechta nach Osnabrück könnte zusätzliche Impulse geben. Aufgrund der bereits vorhandenen Umweltinformatik in Osnabrück würden sich gute Möglichkeiten bieten, in diesem Bereich einen konkurrenzfähigen Schwerpunkt auszubilden; allerdings müsste die Geoinformatik stärker mit geographischen Sachverhalten gefüllt und mit anderen Fachgebieten der Geographie vernetzt werden, als dies bisher am Standort Vechta der Fall gewesen ist.

Die inneruniversitäre Vernetzung der Geographie in Lehre und Forschung ist gut. Die Mitwirkung im „Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS)“ sollte auch weiterhin gepflegt und noch ausgebaut werden. Wenn an der Universität Osnabrück ein „Institut für Europäische Studien“ entsteht, ist die Geographie aufgerufen, hier ihre Fachkompetenz einzubringen. Gerade bei einer nicht sehr starken Personaldecke wie in Osnabrück sind größere Forschungs- und Drittmittelprojekte nur in interdisziplinärer Verknüpfung erreichbar. Die beiden Graduiertenkollegs, an denen das Fach beteiligt ist, zeigen den Gewinn, der aus einer solchen inneruniversitären Verknüpfung resultiert.

4.3.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation

Rahmenbedingungen

Bei der Erstevaluation ist festgestellt worden, dass sich die personelle Ausstattung der Geographie in Osnabrück an der untersten Grenze bewegt und insbesondere die Ausstattung der Professuren mit Mitarbeiterstellen unzureichend und nicht konkurrenzfähig ist. Als Folge von Hochschuloptimierungs-

konzept und internen Entscheidungen der Universität ist die damalige Ausstattung noch weiter reduziert worden. Die Möglichkeiten der Schwerpunktbildung und die fachliche Breite des Lehrangebotes werden dadurch negativ beeinflusst. Angesichts der Finanzsituation der öffentlichen Hand und der Reduzierung der Universitätsbudgets in allen Bundesländern muss die Frage nach der Höhe der Mindestausstattung heute jedoch anders als vor sechs Jahren beantwortet werden. In realistischer Betrachtung ist eine Erhöhung der Stellenzahl nicht durchsetzbar; es muss daher versucht werden, mit dem vorhandenen Personal und unter Nutzung von Kooperationen mit Nachbarfächern das Bestmögliche zu erreichen. Die Ausstattung mit vier Professorenstellen ermöglicht eine gewisse Breite des Angebotes, zumal wenn eine Ergänzung durch Lehraufträge aus der Praxis erfolgt. Da jeder Professur mittlerweile eine Mitarbeiterstelle zugeordnet ist, sollten auch erfolgreiche Berufungsverhandlungen möglich sein, mit denen qualifizierte Kollegen für Osnabrück gewonnen werden können. Bei einer weiteren Reduzierung des wissenschaftlichen Personals wäre Osnabrück allerdings im Wettbewerb mit anderen Universitäten nicht mehr konkurrenzfähig. Auf die Notwendigkeit, eine Didaktikprofessur aus dem Stellenpool der Universität einzurichten, ist oben schon hingewiesen worden.

Die Stellensituation wirkt sich unmittelbar auf die Möglichkeiten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Der Abbau der vergleichsweise vielen Stellen für Hochschuldozenten und deren (leider nur) teilweise Umwandlung in befristete Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter hat zu einer gewissen Verbesserung beigetragen. Immerhin stehen heute vier Stellen für Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung. Hinzu kommen die Doktorandenstellen im Rahmen der beiden Graduiertenkollegs, an denen die Geographie beteiligt ist. Verbesserungsfähig ist die Beschäftigung von Doktoranden im Rahmen von Drittmittelprojekten. Die Zahl der Promotionen pro Jahr ist – wie schon bei der Erstevaluation festgestellt – im Vergleich zu anderen Universitäten unterdurchschnittlich. Insbesondere sind Zahl und Volumen der DFG-Projekte vergleichsweise sehr gering. Umso wichtiger ist es daher, dass sich das Fach an einer geplanten DFG-Forschergruppe beteiligt.

Die Umwandlung einer Nachwuchsstelle in eine Juniorprofessur ist angesichts der Gesamtausstattung nicht unproblematisch. Juniorprofessuren sollten ja in die Lage versetzt werden, sich ein eigenes Forschungsgebiet aufzubauen und bedürfen dazu auch personeller und materieller Ressourcen. Diese müssten von der Hochschulleitung bereitgestellt werden. Auch würde durch eine solche Umwandlung eine der Professuren nicht mehr über eine Mitarbeiterstelle verfügen.

In der Erstevaluation ist empfohlen worden, die Fachgruppe Geographie (informeller Zusammenschluss aus Hochschullehrern, Mitarbeitern und Vertretern der Studierenden) in ein Institut zu überführen. Dieses Ziel sollte auch weiter verfolgt werden, auch wenn die Kommunikation innerhalb der Geographie unter der fehlenden institutionellen Verklammerung nicht zu leiden scheint. Die Außenvertretung des Faches dürfte sich aber durch eine Institutsgründung verbessern.

Studium und Lehre

Die Bemühungen um eine Verbesserung des Lehrangebots sind konsequent weitergeführt worden. An Neuerungen wurden eingeführt: Einführungswoche, in der gezielt über das Studium informiert wird, Seminare/Workshops zum Themenbereich Moderation/Präsentation, Lehrveranstaltung „Computer im Geographieunterricht“, englischsprachige Kurse zur Vorbereitung des bilingualen Unterrichts, Kolloquium für Studierende in der Examensphase. Das große Engagement aller Dozenten in der Lehre kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass der Lehrpreis der Universität mehrfach an Mitglieder der Fachgruppe Geographie vergeben wurde. Um die Planung der Studierenden zu erleichtern, werden die Lehrveranstaltungen nicht nur für das jeweils nächste, sondern auch für das darauf folgende Semester angekündigt. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis und Nutzung des Internets für Informationen sind selbstverständlich.

Zum Positiven verändert hat sich auch die Prüfungsorganisation. Im bundesweiten Vergleich zeigt sich die Osnabrücker Geographie Neuerungen sehr aufgeschlossen. Die Diplom-Vorprüfung findet mittlerweile Studien begleitend statt. Die Leistungen im Hauptstudium gehen in die Abschlussnote ein, ohne dass die mündliche Prüfung vollständig abgeschafft wurde. Dies ist ein guter Kompromiss aus „Belohnung“ für gute Leistungen während des Studiums und der Möglichkeit, am Ende des Studiums zu überprüfen, inwieweit ein Überblick über das Gesamtfach bzw. größere Teile vorhanden ist. Zwar ist die Studiendauer (auch wenn man Extremfälle bei der Mittelbildung ausklammert) noch immer recht hoch, es hat aber den Anschein, dass die dafür maßgeblichen Faktoren von den Lehrenden kaum zu beeinflussen sind. Jedenfalls ist die Beratung und Betreuung vorbildlich gut. Dank regelmäßiger Gespräche mit der Fachschaft können Anregungen und Wünsche der Studierenden in die Planungen einfließen.

Hinsichtlich des Lehrangebots sowie der Lehr- und Prüfungsorganisation sind keine Schwächen erkennbar; auf Veränderungsempfehlungen kann daher verzichtet werden.

4.3.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Eine regelmäßige Evaluation der Lehrveranstaltungen ist seit längerem selbstverständlich. Ebenso werden Absolventenbefragungen (Verbleibsanalysen) in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Um die Verbindungen der Absolventen zu Universität und Fach zu stärken, wurde vor kurzem eine eigene Alumni-Organisation gegründet. Die neu eingeführte feierliche Verabschiedung der Absolventen soll ebenfalls dazu beitragen, die Bindungen an den Standort zu stärken.

Das Fach hat sich an der Modularisierung des Studienangebots und der Umstellung aller Studiengänge auf das BA/MA-System aktiv beteiligt. Im Diplom-Studiengang ist die Modularisierung abgeschlossen; auch das Grundstudium im Lehramt ist modularisiert. Die Notengebung wurde an das ECTS-System angepasst. Formal sind damit alle Voraussetzungen für eine schnelle und reibungslose Umstellung auf das BA/MA-System gegeben. Geplant ist ein grundständiger Bachelor in Geographie und eine Beteiligung der Geographie an den interdisziplinären Master-Studiengängen „Internationale Migration“ und „Integrated Assessment“. Auf Grund der Zusage der Hochschulleitung ab dem WS 2006/07 darüber hinaus einen eigenen Master in Geographie anzubieten zu können, und wenn zusätzlich nach Ansicht des Planungsdezernats die Kapazität hierfür vorhanden ist, sollten nach Ansicht der Gutachter auf jeden Fall Anstrengungen in dieser Richtung unternommen werden, einerseits, um die Stellung der Geographie im universitären Kontext zu stärken, andererseits, um ein Äquivalent zum bewährten und erfolgreichen Diplom-Studiengang zu schaffen. Der zurzeit diskutierte Vorschlag für einen Fachmaster, nämlich „Nachhaltige Raumentwicklung“ mit Schwerpunkt auf der Sozial- und Wirtschaftsgeographie, würde den schon jetzt vorhandenen Schwerpunkt in der Diplombildung noch akzentuieren. Die Einführung eines BSc und MSc in Geoinformatik, was sich nach Verlagerung der Geoinformatik aus Vechta anbietet, sollte nicht zu Lasten eines Masters mit eindeutig geographischem Schwerpunkt geschehen. Diese Planungen sind mit anderen Standorten in Niedersachsen abzugleichen.

Eine Stellungnahme zum Osnabrücker Modellversuch zur Umstellung der Lehramtsausbildung auf ein BA/MA-System würde den Rahmen der Lehrevaluation sprengen. Wenn man Polyvalenz und Berufsbefähigung außerhalb der Schule im Rahmen nur eines Bachelors will, muss die Bachelor-Phase – wie in Osnabrück konzipiert – weitgehend auf didaktische und erziehungswissenschaftliche Inhalte verzichten. Ein vierstündiges Lehrangebot, das sich um ein Schulpraktikum gruppiert, sollte jedoch entsprechend dem Vorschlag der Fachgruppe aufgenommen werden (z.B. im Wahlbereich als Ersatz für ein

Berufspraktikum). Nur so kann erreicht werden, dass die Studierenden möglichst früh erkennen, ob sie für den Lehrerberuf geeignet sind.

4.3.6 Berufschancen und Absolventenverbleib

Dank regelmäßiger Befragungen (vgl. Kapitel 4.3.5) ist das Fach über den Verbleib der Absolventen gut informiert. Für die Lehramtsabsolventen sind die beruflichen Einstiegsmöglichkeiten derzeit überwiegend gut. Die meisten Erdkundelehrer (vor allem wenn das andere Fach stark nachgefragt ist) finden derzeit eine Stelle. Dagegen ist der Berufseinstieg für Absolventen des Diplomstudienganges schwieriger. Die vorliegenden Zahlen dokumentieren jedoch auch dabei eine positive Bilanz. Von Vorteil ist zum einen die an der Praxis orientierte Ausbildung (Studienprojekte, Planspiel in der Prüfung, Lehrangebote aus der Berufspraxis), zum anderen auch die Methodenkompetenz und die Schlüsselqualifikationen, die in Osnabrück sehr gepflegt werden. Der Alumni-Verein unterstützt den Übergang ins Berufsleben durch Informationsveranstaltungen und die Vermittlung von Kontakten. Der in der letzten Absolventenbefragung (Juni 2004) mehrfach geäußerte Wunsch nach noch größerer Praxisnähe verkennt die Ziele und Aufgaben eines Universitätsstudiums. Im Unterschied zur Fachhochschule bildet die Universität in aller Regel nicht für einen bestimmten Beruf aus, sondern soll die Fähigkeit vermitteln, sich in unterschiedliche Berufsfelder rasch einarbeiten zu können.

4.3.7 Einschätzung der Gutachtergruppe

Stärken

- gute Betreuung in der Studieneingangsphase (Beratung, Einführungswoche)
- hohes Engagement in der Lehre und gute Betreuung der Studierenden
- zahlreiche Verbesserungen im Lehrangebot und in der Prüfungsorganisation
- praxisbezogene und methodenorientierte Ausbildung
- gute interdisziplinäre Vernetzung in Lehre und Forschung
- eigenes Alumni-Netzwerk und gute Kontakte zum Arbeitsmarkt
- Einführung von Modularisierung, ECTS und studienbegleitenden Prüfungen

- Beteiligung am Verbundprojekt BA/MA-Lehramt
- klare Zukunftsvorstellung zur Fachentwicklung und zum Studienangebot

Schwächen

- fehlende Schwerpunktbildung und innere Kohärenz
- keine übergreifenden Forschungsprojekte
- kaum DFG-Projekte und damit eingeschränkte Möglichkeiten zur Einstellung von Doktoranden
- noch unklare Vernetzung der Geoinformatik mit den anderen geographischen Fachgebieten
- ungesicherte Zukunft der Fachdidaktik

4.3.8 Empfehlungen der Gutachter

Die Auflistung der Stärken zeigt, dass Empfehlungen zu Umstellungen im Lehrangebot und in der Lehr- und Prüfungsorganisation nicht notwendig sind. Statt weiterer Veränderungen sollten zunächst Erfahrungen mit den eingeleiteten Maßnahmen gesammelt werden. Die knappe personelle Ausstattung dürfte sich mittelfristig kaum verändern lassen. Es sollte jedoch mit aller Kraft darauf hingewirkt werden, eine der 2004 bzw. 2007 freiwerdenden und mit einem kw-Vermerk versehenen Dozentenstellen in eine Professur für Fachdidaktik umzuwandeln, die auch mit einer Mitarbeiterstelle auszustatten wäre. Eine qualitätsvolle und den Anforderungen der beruflichen Praxis genügende Lehrerausbildung macht dies zwingend erforderlich. Bei der Umstellung des Diplomstudiengangs auf das BA/MA-System sollte unbedingt angestrebt werden, einen eigenständigen Master in Geographie zu entwickeln. Darin könnte und sollte sich der Schwerpunkt des Faches am Standort Osnabrück widerspiegeln. Der personelle Wechsel im Professorenbereich sollte zur Profil Schärfung und längerfristig auch zur Vermehrung der Forschungsprojekte (insbesondere DFG) und Drittmittelinwerbung genutzt werden. Dadurch könnte bis zu einem gewissen Grade auch die vergleichsweise geringe Nachfrage nach Studienplätzen weiter verbessert und Doktoranden könnten vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

4.3.9 Stellungnahme des Fachbereichs

Das Gutachten zur Folgeevaluation von Lehre und Studium im Fachgebiet Geographie hat der Fachgruppe wichtige Impulse zum Überdenken und zur Weiterentwicklung bisher bestehender Ansätze gebracht. Die Fachgruppe Geographie erachtet das Gutachten als insgesamt positiv und konstruktiv und sieht sich ihren Bemühungen bestärkt, den Studierenden bestmögliche Studienbedingungen zu bieten.

Der Stellungnahme zum Evaluationsgutachten in Lehre und Studium vorangehend beschreiben die Vertreter/-innen der Fachgruppe Geographie der Universität Osnabrück die Veränderungen seit der Erstellung des Selbstevaluationsberichts im Februar 2004:

- Das Berufungsverfahren zur Wiederbesetzung der C4/W3-Stelle „Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung“ ist noch nicht abgeschlossen, der Dienstantritt für die neue Kollegin bzw. den neuen Kollegen und Mitarbeiterin war für den 1.4.2005 vorgesehen.
- Der Stelleninhaber der W2-Professur Sozialgeographie hat zwischenzeitlich einen Ruf auf eine C4-Professur in Frankfurt angenommen. Die erneute Freigabe der Stelle ist beantragt und die Wiederbesetzung zum 1.10.2005 vorgesehen.
- Die Arbeitsgruppe Geoinformatik der Hochschule Vechta mit insgesamt sechs Stellen wurde zum 1.10.2004 an den Fachbereich Mathematik/Informatik der Universität Osnabrück verlagert. Es ist angedacht, eine gemeinsame Lehrinheit „Geographie und Geoinformatik“ zu gründen.
- Im Wintersemester 2004/05 wurde der Bachelor Geographie an der Universität Osnabrück eingerichtet. 101 Studierende (Stand 1.10.2004) schrieben sich für den BA-Geographie ein. Zudem liefen inzwischen mehrere Anfragen von Studierenden anderer Universitäten beim Studiendekan ein, die in den Bachelor-Studiengang in Osnabrück wechseln wollen, da an ihrem Studienstandort noch kein Bachelor angeboten wird.

In ihrer Stellungnahme zum Evaluationsgutachten in Lehre und Studium äußern sich die Vertreter/-innen der Fachgruppe Geographie der Universität Osnabrück wie im Folgenden beschrieben.

zu ... Gesamteindruck

- Die gymnasiale Lehramtsausbildung wurde mit WS 2004/05 in ein Bachelor/(Lehrer) Master-System umgestellt. Der Lehrermaster wird im WS 2006/07 eingerichtet. Dieser Lehrermaster ist so ausgelegt, dass er übergangsweise aus derzeitigen Institutsmitteln durchführbar ist (siehe unten). Bei einer Angliederung der Realschulbildung an das derzeitige Modell der gymnasialen Lehramtsausbildung könnte die Geographie auch die Lehramtsausbildung zum Realschullehrer durchrühren. Allerdings müssten aufgrund der geringen Personalressourcen bei den Lehramtsstudiengängen die kapazitären Einschränkungen verschärft werden.
- Aufgrund der bisherigen Stellenverluste ist eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Physischen Geographie in den BA/MA-Studiengängen kapazitär nicht mehr möglich und wird daher von der Fachgruppe Geographie nicht mehr weiter verfolgt. Damit folgt die Geographie auch der Empfehlung der Gutachtergruppe, sich in Forschung und Lehre auf den Schwerpunkt Sozial- und Wirtschaftsgeographie zu konzentrieren.
- Die Diskussion zur weiteren Profilschärfung der Geographie in Osnabrück wird momentan dadurch erschwert, dass die Professuren „Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung“ bzw. „Sozialgeographie“ noch nicht neu besetzt sind. Der momentane Diskussionsstand der Fachgruppe zeigt aber deutlich, dass die bisherigen Stärken der Geographie in Osnabrück weiter ausgebaut werden sollen: In der Lehre ist die Einführung eines Masterstudiengangs in „Angewandte Geographie mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung“ (Arbeitstitel) geplant, dessen Grundlagen bereits im BA-Studiengang (Module 3, 4, 5, 7) angelegt sind. Dieser Studiengang soll projekt- und anwendungsorientiert ausgestaltet werden. In der Forschung werden gemeinsame Projekte in den Bereichen „Stadt- und Regionalplanung“ und „Hazardforschung mit Schwerpunkt Umweltwahrnehmung“ diskutiert. Bevor weitere Präzisierungen in der Planung vorgenommen werden, sollte jedoch zumindest die Stelle „Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung“ wieder besetzt sein.
- Für die weitere Etablierung der Geowissenschaften in Osnabrück könnte die Geoinformatik durchaus neue Impulse geben. Zumindest

gibt es vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit in den oben genannten Forschungsschwerpunkten zur Geoinformatik und zur Fernerkundung.

- Die inneruniversitäre Vernetzung, besonders zum „Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS)“ und zum „Institut für angewandte Umweltsystemforschung (USF)“ soll weiter gepflegt bzw. ausgebaut werden. Dies gilt für die geplante Forschungszusammenarbeit im Rahmen des zu gründenden Zentrums für „Umweltsystemforschung und Nachhaltigkeit (ZUN)“.

zu ... Rahmenbedingungen

- Seit der Erstevaluation ist der Personalbestand der Geographie weiter gesunken, obwohl die Anzahl der Studierenden im selben Zeitraum angestiegen ist und die Arbeit der Lehrenden in externen Evaluationen positiv beurteilt wurde. Für die Fachgruppe Geographie ist eine weitere personelle Schwächung der Geographie nicht mehr hinnehmbar. (Aussage der Gutachter: „Bei einer weiteren Reduzierung des wissenschaftlichen Personals wäre Osnabrück allerdings im Wettbewerb mit anderen Universitäten nicht mehr konkurrenzfähig.“).
- Die Didaktikausbildung sowie die Vermittlung von soft skills hat bisher eine Stärke der Osnabrücker Geographie dargestellt. Langfristig braucht die Geographie in Osnabrück für eine funktionierende Didaktikausbildung eine Didaktikprofessur mit Mitarbeiterstelle. Da die derzeitige Personalsituation an der Universität Osnabrück nicht erwarten lässt, dass der Geographie Didaktikstellen zur Verfügung gestellt werden können, wurde der Lehrermaster so ausgelegt, dass die Lehramtsausbildung zum Gymnasiallehrer mit Hilfe von Lehrbeauftragten auch mit dem derzeitigen Personalbestand durchgeführt werden kann. Es muss allerdings auch klar gesagt werden, dass dies langfristig keine optimale Lösung darstellt. Falls bei der zweiten Charge des Hochschuloptimierungskonzepts 2006 vom Ministerium Didaktikstellen zur Verfügung gestellt werden, sollte die Universität Osnabrück darauf drängen, dass eine Didaktikprofessur der Geographie zur Verfügung gestellt wird.

- Die Einrichtung einer Juniorprofessur in der Geographie ist aufgrund der knappen Personalressourcen nicht mehr angedacht. Vorrangig bleibt, dass jeder Professur eine Mitarbeiterstelle zur Verfügung gestellt werden kann.
- Die Fachgruppe Geographie soll im Jahr 2005 in ein Institut überführt werden.

zu ... *Studium und Lehre*

Die Bemühungen um eine Verbesserung des Lehrangebots sollen weiter voran gebracht werden. Dazu bietet die Umstrukturierung der Studiengänge in das Bachelor-/Master-System einige Möglichkeiten. So wurden z.B. für die Anfangsemester zusätzlich zu den Angeboten der Universität Einführungsveranstaltungen durch Studierende höherer Semester (Tutoren) und durch Lehrende angeboten, die sehr gut besucht waren. Zudem wurde die Veranstaltung „Einführung in die Geographie“ so umstrukturiert, dass sich die Studierenden gleich zu Beginn des Studiums wissenschaftliches Denken, geographische Arbeitsweisen und allgemeine Schlüsselqualifikationen universitären Arbeitens aneignen können.

Als Motivationsphase führen die Bachelor-Studierenden auch bereits im ersten Semester eine kleine Studie zu einem selbst gewählten Thema unter Anleitung der Lehrenden durch. Direkt zu Beginn des Semesters wurden auch zwei Exkursionstage durchgeführt, bei denen die Studierenden sich kennen lernen konnten und in den Raum um Osnabrück eingeführt wurden.

zu ... *Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement*

Die Bemühungen um eine effiziente Qualitätssicherung im Fachgebiet werden wie bisher fortgesetzt (interne Evaluation, KIEL, Absolventenbefragungen etc.). Die Umstellung der bisherigen Studiengänge auf das BA/MA-System wird durch Evaluationen begleitet. So fand im Wintersemester 2004/05 eine Befragung der Erstsemesterstudenten zur Motivation für die Studienwahl zum BA Geographie in Osnabrück sowie zur Betreuung während der Studieneingangsphase statt. Zum Erhalt der Qualität der Lehramtsausbildung hält die Geographie ein Modul zur

Didaktik der Geographie inkl. Schulpraktikum im Rahmen der Bachelorphase für unverzichtbar.

zu ... *Berufschancen und Absolventenverbleib*

Die Bemühungen um einen umfassenden Überblick über die Berufschancen und den Verbleib der Absolventen der Geographie in Osnabrück werden weiter fortgesetzt. So wird die auf freiwilligen Angaben beruhende Absolventendatenbank fortgeführt. Im Sommersemester 2005 ist eine weitere Verbleibstudie geplant, die im Rahmen eines Studienprojekts durchgeführt werden soll.

Maßnahmen zur Verbesserung bisheriger Schwächen

Verbesserungen in Lehre und Studium sollen weiter entwickelt und deren Erfolg evaluiert werden. Dabei werden folgende Maßnahmen vom Fachgebiet Geographie der Universität Osnabrück ergriffen:

- Die intensive Betreuung der Studieneingangsphase wird beibehalten. Zusätzlich wird ab dem Wintersemester 2004/05 im Rahmen der Veranstaltung „Einführung in die Geographie“ eine Befragung zur Studieneingangsphase durchgeführt. Diese Umfrage wird in Zukunft regelmäßig im Wintersemester durchgeführt und ausgewertet.
- Zu Ende des Wintersemesters 2004/05 wurde wieder eine Absolventenverabschiedung mit Workshops und formeller Verabschiedung der Absolventen unter Beteiligung der Fachschaft und der Ehemaligen (FROG) durchgeführt werden. Dabei wird die Absolventenbefragung weiter geführt.
- Im Sommersemester 2005 wird die Fachgruppe Geographie eine weitere Verbleibsstudie zum beruflichen Verbleib der Absolventen durchführen.

Im Forschungsbereich ist es aufgrund der personellen und institutionellen Umstrukturierung momentan schwierig, spezifische Maßnahmen zielgenau zu formulieren. Folgende Maßnahmen sollen in den nächsten Jahren durchgeführt werden:

- Wissenschaftliche Schwerpunktbildung in den Themenbereichen „Stadt- und Regionalplanung“ bzw. „Hazardforschung (z.B. zur Umweltwahrnehmung)“.

- Entwicklung eines gemeinsamen DFG-Antrags zu einem der beiden Schwerpunkte.

Da die zukünftige Entwicklungsfähigkeit der Geographie in Osnabrück aber wesentlich von der Stellensituation und den universitären Rahmenbedingungen abhängt, muss die Fachgruppe Geographie ihr Augenmerk momentan vor allem auf den Erhalt bzw. die Verbesserungen in den Rahmenbedingungen des Geographiestudiums in Osnabrück legen:

- Bildung einer gemeinsamen Lehreinheit mit den beiden Instituten „Geographie“ und „Geoinformatik und Fernerkundung“.
- Beantragung einer Didaktikprofessur mit Mitarbeiterstelle im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzeptes (HOK) 2006.
- Einführung des Lehrermasters „Geographie für Gymnasiallehrer“ und des Masters „Angewandte Geographie mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung“ im Wintersemester 2006/07.

4.4 Hochschule Vechta

Fach Geographie

Universitätsstr. 5

49377 Vechta

Datum der Vor-Ort-Gespräche: 29.06.2004

Datum des Gutachtens: 4.10.2004

Gutachtergruppe: Prof. Dr. Ingrid Hemmer (federführend)

Prof. Dr. Jürgen Bähr

Prof. Dr. Wilfried Endlicher

Dr. Karl-Heinz Erdmann

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas

4.4.1 Beurteilung des Selbstevaluationsberichts

Der Selbstevaluationsbericht hält sich weitgehend an die Vorgaben der ZEVA und ist offensichtlich unter Beteiligung aller Lehrenden des Faches Geographie entstanden. Als besonders positiv ist die Darstellung der Modul- und Studienübersicht im Anhang zu bewerten.

Der Selbstevaluationsbericht ist nicht ganz vollständig. So fehlen kommentierte Vorlesungsverzeichnisse und Publikationslisten, die jedoch im Rahmen der Vor-Ort-Begehung nachgereicht wurden. Darüber hinaus ist zwar der Fragebogen der Veranstaltungsevaluierungen abgedruckt, aber es fehlt die Darstellung der Auswertung.

Auf die Ergebnisse der Erstevaluation sowie den darauf bezogenen Maßnahmenplan nimmt der Selbstevaluationsbericht nicht direkt Bezug.

Der Bericht ist übersichtlich und klar gegliedert. Stärken und Schwächen werden dargestellt. Die Problematik wird aber erst am Ende des Selbstevaluationsberichts im Kapitel „Perspektiven“ hinreichend deutlich. Man muss jedoch bei der Beurteilung berücksichtigen, dass das Fach Geographie sich durch verschiedene Entscheidungen des Landes sowie der Hochschulleitung in einer Umbruchsituation befindet.

Formal ist zu bemängeln, dass der Selbstevaluationsbericht nicht gebunden war und die Grunddatentabellen teilweise nur halb dargestellt waren.

Die beigefügte Stellungnahme der Hochschulleitung erscheint den Gutachtern wenig aussagekräftig.

4.4.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche

Ergänzende Vor-Ort-Gespräche erschienen den Gutachtern angesichts der kritischen und unklaren Situation des Faches Geographie, die durch die Entscheidung des Präsidiums, den Diplomstudiengang Umweltwissenschaften ab dem WS 2004/05 einzustellen, sowie durch die Schließung des Zusatz- und Ergänzungsstudiengangs Umweltmonitoring und die damit einhergehende Verlagerung der Geo-Informatik nach Osnabrück entstanden ist, unabdingbar.

Die Vor-Ort-Gespräche fanden am 29.06.04 statt. Alle beteiligten Gruppen empfingen die Gutachter freundlich und gaben bereitwillig Auskunft.

Die Gutachter erhielten bei der Vor-Ort-Begehung noch einen Schnellhefter mit den Selbstevaluationsbericht ergänzenden, aktuellen Informationen.

4.4.3 Gesamteindruck

Neben dem seit dem WS 2003/04 angelaufenen neuen, polyvalent angelegten Bachelorstudiengang sowie dem neuen Master of Education (GHR) werden die auslaufenden Lehramtsstudiengänge Erdkunde für Grund- Haupt- und Realschulen angeboten. Geographie kann derzeit auch noch als Nebenfach in Magisterstudiengängen studiert werden. Daneben bestehen der auslaufende Diplomstudiengang „Umweltwissenschaften“ und der ebenfalls auslaufende Ergänzungsstudiengang „Umweltmonitoring“. Nur durch diese letztgenannten auslaufenden Studiengänge besteht derzeit noch die Möglichkeit zur Promotion und Habilitation. Das Fach Geographie muss daher – auch angesichts der relativ niedrigen Zahl der Studierenden – dringend neue Erfolg versprechende Perspektiven entwickeln.

Eine deutliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Entwicklung dieser Perspektiven z.T. von Rahmenbedingungen abhängig ist, die außerhalb des Faches liegen (Hochschulleitung, Land Niedersachsen).

Die Lehreinheit Geographie der Hochschule Vechta umfasst 8,5 wissenschaftliche und fünf nichtwissenschaftliche Stellen. Sie dürfte mit ihren drei Professuren zu den kleinsten Facheinheiten in Deutschland gehören. Von ihren drei Mitarbeiterstellen aus Haushaltsmitteln sind zwei Dauerstellen. Die Lehrleistung kann derzeit sowohl für die Lehramtsstudiengänge und Neben-

fachstudiengänge als auch für die auslaufenden Studiengänge problemlos erbracht werden.

Die Ausstattung mit nichtwissenschaftlichen Stellen sowie die Raum- und Laborausstattung kann als gut bezeichnet werden.

Das Veranstaltungsangebot ist adressatengerecht, eine Verbindung von Forschung und Lehre dabei teilweise möglich. Die Betreuung der Studierenden ist nach deren Aussagen und dem Eindruck der Gutachter sehr gut, auch wenn schriftliche Evaluierungsergebnisse nicht vorlagen.

Der Lehrinheit entwickelte engagiert neue Strukturen (z.B. das „Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten“ ISPA). Dadurch gelang es der Geographie in Vechta ein Alleinstellungsmerkmal zu entwickeln. Darüber hinaus konnten u.a. durch ISPA nicht unerhebliche Drittmittel eingeworben werden.

Offensichtlich findet eine bei der Erstevaluierung angeregte Verstärkung der Auslandskontakte u.a. mit Osteuropa statt.

Die derzeit unsichere Situation des Faches wird von den Fachvertretern aktiv diskutiert. Die Interessen der Hochschulleitung laufen z.T. in Richtungen, die für das Fach Geographie nicht Ziel führend erscheinen.

Insgesamt wird das Fach durch den Charakter des relativ kleinen Standortes in seiner Stärke – insbesondere nach den weiteren Streichungen und Verlagerungen – beeinträchtigt.

4.4.4 Entwicklungen seit der Erstevaluation

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen haben sich seit der Erstevaluierung erheblich verändert. Die Hochschule richtete zum WS 2003/04 einen polyvalenten Bachelor-Studiengang „Sozial- Kultur- und Naturwissenschaften“ ein. In diesem Studiengang kann das Fach Geographie als Hauptfach (A-Fach) oder Nebenfach (B- oder C-Fach) studiert werden. Ein Lehramts-Masterstudiengang „Master of Education“ (GHR) ist in Vorbereitung. Diese neuen Studiengänge wurden im Rahmen eines Verbundvorhabens aller niedersächsischen Hochschulen entwickelt, die an der Lehrerbildung beteiligt sind. Die alten Lehramtsstudiengänge laufen aus.

Die erst 1993 bzw. 1996 eingerichteten vielversprechenden Studiengänge „Umweltmonitoring“ und „Umweltwissenschaften“ wurden eingestellt. Die

letzten Studierenden sind zum WS 2003/04 aufgenommen worden. Die Entscheidung ist darauf zurückzuführen, dass im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen des Landes Niedersachsen (Hochschuloptimierungskonzept HOK) von den zusätzlichen zwei Schwerpunkten, die ursprünglich neben dem Schwerpunkt Lehramt geplant waren, nur noch einer realisiert werden konnte. Kirche, MWK und Hochschule entschieden sich für den Schwerpunkt „Soziale Dienste“ und damit gegen den Schwerpunkt „Umwelt“. Die Lehreinheit Geographie wird dadurch geschwächt und ist ab ca. 2008 vollständig auf die Lehramtsausbildung in den Bereichen Grundschule, Hauptschule und Realschule angewiesen, wenn es nicht gelingt, neue Optionen umzusetzen. Dabei ist sie jedoch auf entsprechende Entscheidungen der Hochschule, z.B. bezüglich des Master-Studiengangs für das Lehramt am Gymnasium, bzw. des Landes Niedersachsen, z.B. bezüglich der Entscheidungen im Hinblick auf die Neustrukturierung der Studiengänge im Bereich Land- und Ernährungswirtschaft, angewiesen.

Die Stellensituation hat sich auf Grund der oben geschilderten Entwicklungen verschlechtert. Die Altersstruktur sowie die Tatsache, dass nur eine Qualifikierungsstelle in der Lehreinheit vorhanden ist, begrenzt die Flexibilität. Es gelingt der Lehreinheit nach wie vor in stattlichem Umfang Drittmittel einzuwerben und damit auch zusätzliche Stellen zu finanzieren.

Die Struktur der Lehreinheit wird von den Gutachtern als unübersichtlich empfunden. Die ISPA-Abteilung „Geographische Informationssysteme“ wurde aufgelöst (siehe oben). Wie in der Erstevaluation gefordert, ist die Lehrstuhlinhaberin für Geographie und ihre Didaktik inzwischen auch Zweitmitglied im ISPA. Die Lehreinheit und das ISPA sind vielfach in der Region vernetzt, z.B. im Zusammenhang mit dem „Niedersächsischen Kompetenzzentrum Ernährungswissenschaft“ (NieKE).

Studium und Lehre

Die Dozenten sind in der Lehre offensichtlich sehr engagiert. Die Studienberatung erfolgt aufgrund der relativ geringen Zahl der Studierenden intensiv und individuell. Es existiert eine Einführungswoche. Es besteht eine gute Kooperation mit den Schulen der Umgebung.

Die Veranstaltungen sind nach Aussagen der Studierenden und der Dozenten adressatengerecht und praxisnah. Aufgrund der spezifischen Zusammensetzung der Studierenden sieht die Gutachtergruppe die Gefahr, dass bei aller wünschenswerten Praxisnähe das wissenschaftliche Arbeiten zu kurz kommt.

Die von den Gutachtern bei der Erstevaluation angeregten Empfehlungen die Lerninhalte durch neue Tendenzen der ökonomischen Globalisierung und Blockbildung zu erweitern, wurden umgesetzt. Im Selbstevaluationsbericht wird erläutert, dass ein Studierendenaustausch mit dem Ausland in den bisherigen Lehramtsstudiengängen von den Studierenden kaum wahrgenommen wird. Man verspricht sich jedoch eine Verbesserung durch den neuen Bachelor. Nach Aussage der Dozenten wird das Angebot in Vechta von einer nicht unerheblichen Anzahl von ausländischen Studierenden, besonders aus Osteuropa, wahrgenommen.

In der Forschung existieren mehrere nationale und internationale Kontakte und Projekte. Es bestehen in mehrfacher Weise Verknüpfungen zwischen Forschung und Lehre, z.B. im Modul „Empirische Regionalforschung“. Nach Aussage der Dozenten sind sie auf verschiedene Art und Weise in Fortbildungsveranstaltungen eingebunden und organisieren auch eigene Fort- und Weiterbildungen (z.B. Lehrerfortbildung und Fortbildung im Zusammenhang mit NieKE).

Der immer wichtiger werdende Internet-Auftritt, der nach Aussagen der Studierenden für die Wahl eines Studienortes nicht unerheblich ist, könnte verbessert werden.

4.4.5 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Seit WS 2003/04 findet im Rahmen des Qualitätsmanagements der gesamten Hochschule eine regelmäßige Evaluation der Lehrveranstaltungen statt. Dabei wird jedes Fach alle zwei Jahre evaluiert und erstellt einen Lehrbericht. Die Zahl der Studierenden in den Veranstaltungen wird schon seit längerer Zeit erhoben. Ergebnisse dieser Evaluation lagen bei den Vor-Ort-Gesprächen den Gutachtern nicht vor.

Die Gutachter konnten sich jedoch aufgrund der positiven Aussagen der zahlreich anwesenden Studierenden ein gutes Bild von den Veranstaltungen machen.

Es besteht bisher noch keine Zielvereinbarung zwischen der Hochschulleitung und einzelnen Instituten/Fächern, sondern nur zwischen der Hochschulleitung und dem MWK. Erstgenannte sollte in naher Zukunft angestrebt werden.

4.4.6 Berufschancen und Absolventenverbleib

Nach Aussage des Selbstevaluationsberichts haben die Lehramtsabsolventen seit den letzten drei Jahren wieder gute Einstellungsmöglichkeiten. Nach Auskunft des Ministeriums besteht für die nächsten zehn Jahre ein großer Bedarf an Lehrkräften für die Grund-, Haupt- und Realschule. Danach wird sich der Bedarf voraussichtlich erheblich verschlechtern. Über den Verbleib der Absolventen der anderen Studiengänge liegen keine Unterlagen vor.

Nach Aussagen der Dozenten bestehen informelle Kontakte zu den Ehemaligen. Aufgrund der relativ geringen Absolventenzahl wird keine Statistik geführt.

Hinsichtlich des Bachelor-Studienganges stehen für den Berufseinstieg direkt nach dem Abschluss einige konkrete Berufsfelder zur Auswahl, für die die Ausbildung qualifizieren soll.

Die Gutachter regen an, den Absolventenverbleib genauer zu erfassen und eine Alumnivereinigung (evtl. auch fachübergreifend) zu gründen.

4.4.7 Einschätzung der Gutachtergruppe

Stärken

Die Gutachter bescheinigen der Lehrereinheit Geographie folgende Stärken:

- gutes Betreuungsverhältnis
- gutes Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden sowie der Dozenten untereinander
- gutes Arbeitsklima
- gutes Angebot an Studienberatung
- individuelles Eingehen auf die Probleme der Studierenden
- kurze Studienzeiten
- adressatengerechtes Lehrangebot (Lehramt GHR)
- gut strukturierte Fort- u. Weiterbildungskonzepte
- bereits gut entwickelter institutsübergreifender Schwerpunkt „Ländlicher Raum“

- erhebliches Drittmittelkaufkommen (auch international)
- gute Verankerung in der Region
- gute Infrastruktur (Räume, EDV, etc.)
- internationale Kontakte in der Forschung
- progressives Herangehen an neue Aufgaben
- konstruktives Mitwirken an der Ausgestaltung neuer Studiengänge (z.B. neuer Bachelor)

Nach Aussagen der Studierenden ist die Ausbildung im Fach Geographie deutlich besser als die Ausbildung in einigen anderen Fächern an der Hochschule Vechta.

Schwächen

Folgende Schwächen wurden von den Gutachtern festgestellt: In erster Linie ist hier die geringe Anzahl der Studierenden zu nennen. Die Entwicklung der Zahlen war bisher stark von den ungünstigen Einstellungschancen in den Schuldienst abhängig. Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses ist schwierig. Auf der einen Seite herrscht eine ungünstige Mittelbaustruktur (in Relation zu viele Dauerstellen), auf der anderen Seite entfällt mit dem Auslaufen des Diplomstudiengangs „Umweltwissenschaft“ und des Ergänzungsstudiengangs „Umweltmonitoring“ das Promotionsrecht. Das Auslaufen der beiden genannten Studiengänge führt dazu, dass die Lehreinheit im Wesentlichen nur noch von einem Standbein, dem Lehramtsstudium, abhängig ist.

Die Bezeichnung des neuen polyvalenten Bachelor-Studiengang „Sozial-, Natur- und Kulturwissenschaften“ wird als unpassend bzw. irreführend angesehen. Er wird nach Einschätzung der Gutachter keine echte Polyvalenz erreichen. Dabei handelt es sich jedoch um eine hochschulweite und nicht um eine fachinterne Bezeichnung.

Die Lehreinheit Geographie wird von den Gutachtern in ihrer Struktur als unklar empfunden. Die Bezeichnungen und Zuordnungen bei den Instituten und Netzwerken, z.B. ISPA und NieKE, sind schwer zu durchschauen.

Im Gespräch mit den Studierenden stellten die Gutachter fest, dass die Studierenden in einigen Veranstaltungen offensichtlich nicht mit Primärliteratur, sondern nur mit Readern oder Skripten arbeiten. Die Gutachtergruppe sieht darin eine mangelnde Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

4.4.8 Empfehlungen der Gutachter

Bezüglich der Lehreinheit Geographie der Hochschule Vechta werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- 1) Es sollen Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Fach getroffen werden.
- 2) Die bereits bestehende wissenschaftliche Schwerpunktsetzung „Ländliche Räume“ soll fortgesetzt werden. Dabei soll der gerade ausgebaute Schwerpunkt Physische Geographie/Bodenökologie integriert werden.
- 3) Die von der Lehreinheit angestrebte Entwicklung eines Master-Studiengangs „Nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum“ wird als aussichtsreich empfohlen. Sie sollte unter Einbezug von Ökologie, Ökonomie, Sozialwissenschaften und Planung sowie wissenschaftlicher und praxisorientierter Netzwerke in der Region stattfinden. Dabei muss zuvor überprüft werden, ob an einem anderen Standort möglicherweise ähnliche Master in Planung sind.
- 4) Für die Maßnahmen sind zwei Professuren aus dem Bereich Umweltwissenschaft/Raumplanung und Regionalmanagement nötig; die geplante kompensationslose Verlagerung der Umweltwissenschaften ist daher noch einmal kritisch zu prüfen.
- 5) Es ist zu prüfen, ob die Option eines gymnasialen Studiengangs im Verbund mit anderen Fächern, ggf. gemeinsam mit der Universität Oldenburg, bei entsprechender Ausstattung möglich ist.
- 6) Ein Master Agrarmanagement erscheint mittelfristig unrealistisch.
- 7) Eine Einbindung des Faches in dem von der Hochschule geplanten Masterstudiengang „Deutschlandstudien“ erscheint zwar unproblematisch, ist jedoch als Perspektive für die Lehreinheit keineswegs hinreichend, zumal der Verbleib der Absolventen/-innen der Gutachtergruppe wenig gesichert erscheint.
- 8) Bezüglich der studentischen Ausbildung wird empfohlen, die Studierenden stärker zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit und kritischer Reflexion anzuleiten.
- 9) Es sollten Überlegungen zur verstärkten Förderung von studentischen Auslandsaufenthalten getroffen werden.

- 10) Durch gezielte Werbung und Verbesserung des Internetauftritts könnte die Attraktivität der Lehreinheit stärker bekannt gemacht werden und zu einer Erhöhung der Anfängerzahlen führen.

4.4.9 Stellungnahme und Maßnahmenprogramm

Hochschulleitung

Wie von der Gutachtergruppe auch positiv aufgenommen bietet das Fach ein für das Lehramtsstudium (Grund-, Haupt- und Realschule) zielgruppengerechtes Lehrangebot an. Die Fachvertreter/-innen arbeiten engagiert an der Fortentwicklung des Lehrangebots und bieten eine intensive Betreuung der Studierenden. Die Umsetzung des Hochschuloptimierungskonzeptes (HOK) wurde in der Zielvereinbarung 2004 konkretisiert. Eine Immatrikulation in den Studiengängen *Umweltwissenschaften* und *Umweltmonitoring* wurde zum WS 04/05 zunächst einmal ausgesetzt. Voraussichtlich werden mit der Zielvereinbarung 2005 bis 2008 die Studiengänge eingestellt. Die Fachgruppe Geoinformatik ist zum 01.10.2004 an die Universität Osnabrück verlagert worden.

Dieser Umbruchphase begegnet die neue Hochschulleitung (ab 01.07.04) mit der Förderung neuer innovativer konzeptioneller Überlegungen im Interesse einer nachhaltigen Stabilisierung der Hochschule Vechta insgesamt.

Die Empfehlungen der Gutachtergruppe zur Geographie werden als positiver Impuls aufgenommen. Es besteht hier eine weitgehende Übereinstimmung mit den Zielen und Vorstellungen des Fachs und des Präsidiums. Eine Verbesserung der personellen Ausstattung ist aufgrund der finanziellen Restriktionen kurzfristig nicht realisierbar. Es werden in der Hochschule aber generell Überlegungen angestellt in Richtung einer Verbesserung der Personalstruktur im Mittelbau zugunsten weiterer Projekt bezogener Qualifizierungsstellen.

Auf Hochschulebene werden systematisch insgesamt für den polyvalenten Bachelor *Sozial-/Kultur-/Naturwissenschaften* neue zukunftsträchtige Berufsfelder eruiert, auch um die Zahl der Studierenden durch ein attraktives Angebot zu erhöhen. Des Weiteren ist eine Alumniorganisation in Planung, mit der auch Verbleib und Berufschancen der Absolventen/-innen erfasst werden sollen.

Die Marketingarbeit wird im Jahr 2005 über die Schaffung einer eigenen Stelle generell professionalisiert werden. Ein neuer Internetauftritt der Hochschule Vechta ist in Arbeit und wird bis spätestens zum Beginn Sommersemester 05 ans Netz gehen.

Das Präsidium sieht das Fach Geographie im Gesamtzusammenhang ISPA/NieKe als wichtigen Baustein in der Etablierung eines Netzwerks Hochschule Vechta in die Agrarindustrie/Ernährungswirtschaft im Weser-Ems Raum. Initiativen, die auf die Etablierung eines Masterstudienangebots *Ländliche Räume* zielen, werden nachhaltig unterstützt, ebenso wie die aktive Mitarbeit im Aufbau eines Forschungsverbundes Ernährungswirtschaft in Niedersachsen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern der Sozialwissenschaften an der Hochschule wurde angeregt und bietet aus Sicht der Hochschulleitung eine zusätzliche chancenreiche Perspektive.

Fachvertreter/-innen

Folgendes Maßnahmenprogramm seitens des Faches Geographie ist auf Grund der Empfehlungen der Gutachtergruppe (siehe Kapitel 4.4.8) konkret geplant bzw. in der Umsetzungsphase:

zu ... Zielvereinbarungen (1)

Die Hochschulleitung wird im Jahr 2005 nach Abschluss der externen Zielvereinbarung den Instituten und damit auch dem ISPA interne Zielvereinbarungen anbieten. Das ISPA steht Verhandlungen und dem Abschluss einer internen Zielvereinbarung sehr aufgeschlossen gegenüber.

zu ... Schwerpunkt „Ländliche Räume“ (2)

Der wissenschaftliche Schwerpunkt „Ländliche Räume“ wird fortgesetzt. Die Lehrenden im Fach Geographie, die gleichzeitig Mitglieder des Institutes für Strukturforchung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) sind, haben alle einen wissenschaftlichen Schwerpunkt der Analyse der Strukturen und Probleme im *Ländlichen Raum*. Dieses gilt für die Abteilung *Strukturforchung und Ländliche Entwicklungsplanung*, die Abteilung *Bildung für nachhaltige Entwicklung* sowie die Abteilung *Geo- und Agrarökologie* mit einer Schwerpunktsetzung in der Bodenökologie. Die bisherige erfolgreiche Kooperation z.B. im Rahmen gemeinsamer Projektbearbeitung kann langfristig fortgesetzt werden und der Lehre im Fach Geographie zugute kommen.

zu ... *Masterstudiengang „Entwicklung ländlicher Räume“ (3)*

Der Entwurf eines Masterstudienganges „Entwicklung ländlicher Räume“ liegt vor. Im Studiengang sind die geforderten fachlichen Teilbereiche sowie die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen enthalten. Er ist praxisorientiert und in bereits vorhandene Netzwerke eingebunden, zu denen die Studierenden u.a. durch außeruniversitäre Praktika Kontakt bekommen können. Interdisziplinär angelegte Studienprojekte und Masterarbeiten sowie die international ausgewiesene fachwissenschaftliche Qualifikation der Lehrenden gewährleisten ein hohes wissenschaftliches Niveau.

zu ... *weggefallene Professuren aus der Geoinformatik (4)*

Die Kompensierung der beiden Stellen der ehemaligen Abteilung „Geoinformatik“ des ISPA steht noch aus. Die Etablierung des Masterstudienganges „Entwicklung im ländlichen Raum“ wird Überlegungen für eine Wiederbesetzung der beiden Stellen unterstützen. Dabei wäre eine Ausrichtung auf Regionalwissenschaft/Regionalplanung und Geoinformatik/Modellierung für die Durchführung eines wissenschaftlichen Studienganges fachlich notwendig. Kurzfristig ist hier noch keine Lösung absehbar.

Dieses Ziel wird als Teil der generellen Umstrukturierungspläne an der Hochschule Vechta miteinbezogen.

zu ... *gymnasiale Lehramtsausbildung (5)*

Für die Einrichtung eines gymnasialen Studienganges gibt es aus Sicht der Hochschule zur Zeit keine Unterstützung vom Land Niedersachsen. Die Hochschule wird diese Empfehlung bei weiteren Verhandlungen mitberücksichtigen.

zu ... *Masterstudiengang „Agrarmanagement“ (6)*

Ein Masterstudiengang „Agrarmanagement“ wird an der Hochschule Vechta nicht eingerichtet werden. Die Einschätzung, dass dies mittelfristig nicht möglich ist, wird von der Hochschule und der Fachgruppe geteilt.

Im Bereich Agrarmanagement werden eher Perspektiven im Ausbau von Beratungs- und Weiterbildungsangeboten gesehen. Konkret ist ein Fortbildungsangebot für chinesische Fach- und Führungskräfte aus der Landwirtschaft geplant. Für die Einrichtung eines China-Kompetenzzentrums gibt es konkrete Planungen und Kontakte. Dies soll in Zusammenarbeit mit Unternehmen der Agrarindustrie erfolgen, die hierfür ihre Unterstützung signalisiert haben.

zu ... Beteiligung am Masterstudiengang „Deutschlandstudien“ (7)

Das Fach Geographie wird sich bei Bedarf an einem geplanten Masterstudiengang „Deutschlandstudien“ mit ausgewählten Modulen zur deutschen Landeskunde beteiligen. Hierfür gibt es Planungen aus den Bereichen Germanistik/Anglistik und Sozialwissenschaften, die zur Zeit. bzgl. der Akkreditierungschancen inhaltlich geprüft werden.

zu ... wissenschaftlicher Anspruch der Ausbildung (8)

Im Fach Geographie werden die Studierenden zukünftig verstärkt zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit und kritischer Reflexion angeleitet, indem z.B. häufiger auf Primärliteratur zurückgegriffen wird.

zu ... Auslandsaufenthalte (9)

Im Rahmen der verstärkten Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule sollen studentische Auslandsaufenthalte zukünftig gezielt gefördert werden.

Hierfür hat die Hochschulleitung mit der Einrichtung eines Akademischen Auslandsamtes ab Oktober 2004 erstmalig eine verwaltungstechnische Infrastruktur geschaffen. Bis März 2005 wurde ein Internationalisierungskonzept für die gesamte Hochschule erarbeitet. Die neue Hochschulleitung betrachtet Internationalisierung als ein strategisches Kernziel der Hochschule.

zu ... *Standortwerbung (10)*

Ein komplett neuer Internetauftritt der Hochschule Vechta wird zur Zeit erarbeitet und geht spätestens mit Beginn Sommersemesters 2005 ans Netz. Die Studienwerbung und die Marketingarbeit werden generell mit der Besetzung der Stelle für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Marketing voraussichtlich ab Februar 2005 gestärkt bzw. neu konzipiert.

Eine gezielte Werbung für das Fach Geographie erscheint momentan nicht zwingend erforderlich, da die Anfängerzahlen sprunghaft angestiegen sind. Im WS 04/05 haben im BA-Studiengang Sozial-, Kultur- und Naturwissenschaften 34 Studierende ein Studium der Geographie aufgenommen. Hinzu kommen weitere 17 Studienanfänger in diesem Studiengang, die Geografie als Bezugsfach für den Sachunterricht studieren.

5 Kurzlebensläufe der Gutachter

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Mathematisch-Geographische Fakultät
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

1973 - 1978 Studium der Geographie, Germanistik, Nordistik an der Universität Münster, 1978 1. Staatsexamen, 1979 - 1981 Referendardienst (Lehramt am Gymnasium), 1981 2. Staatsexamen, 1981 - 1982 Lehrerin am Gymnasium, 1982 - 1987 Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Hochschulassistentin an der Universität Münster (Institut für Didaktik der Geographie), 1984 Promotion an der Universität Bamberg, 1987 - 1991 Akademische Rätin a.Z. an der Universität Augsburg, 1988 - 1990 Nebenamtlicher Unterricht am Lessing-Gymnasium in Neu Ulm, 1990 Habilitation an der Universität Augsburg, 1991 Rufe auf Professuren an den Universitäten Bamberg, Eichstätt und Gießen, seit 1991 Professur für Didaktik der Geographie an der Katholischen Universität Eichstätt, 1996 - 1997 Nebenamtlicher Unterricht am Lessing-Gymnasium in Neu Ulm.

Prof. Dr. Jürgen Bähr

Geographisches Institut
Christian-Albrechts-Universität Kiel

Jahrgang 1940, 1961 - 1967 Studium der Geographie und Mathematik in Marburg/Lahn, 1965/66 Aufenthalt in Südwestafrika (Namibia), 1967 Promotion zum Dr. rer. nat. in Marburg/Lahn, 1967 Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Geographie und Mathematik in Marburg/Lahn, 1967-1973 Wissenschaftlicher Assistent, Akademischer Rat bzw. Oberrat am Geographischen Institut der Universität Bonn, 1973 Habilitation für das Fach Geographie an der Universität Bonn, 1973 - 1975 Privatdozent am Geographischen Institut der Universität Bonn, 1975 - 1977 Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Mannheim, seit 1977 Professor für Geographie an der Universität Kiel, 1985 Ruf auf einen Lehrstuhl für Geographie an der Universität Bonn (abgelehnt), 1974 ff. zahlreiche Forschungsreisen in verschiedene lateinamerikanische Länder und in das südliche Afrika (Förderung durch DFG, VW-Stiftung), 1981 Gastprofessor am Departamento de Geografía der Universidad Católica de Chile in Santiago, 1990/91 Gastprofessor am Geographischen Institut der Universität Innsbruck.

Prof. Dr. Wilfried Endlicher

Geographisches Institut
Humboldt Universität Berlin

Jahrgang 1947, 1969 - 1975 Studium der Geographie, Meteorologie, Fernerkundung und Romanistik in Freiburg i. Br. und Grenoble/Frankreich, 1975 Staatsexamen an der Universität Freiburg, 1975 - 1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physische Geographie der Universität Freiburg, 1979 Promotion, 1982 - 1984 Gastdozent an der Universidad de Concepción/Chile, 1985 Habilitation für Geographie, 1985 -1986 Vertretung einer Professur in Erlangen, 1987 - 1988 Heisenberg-Stipendiat der DFG und Gastdozent an der University of Florida in Gainesville/USA, 1988 - 1998 Professor für Geoökologie an der Philipps-Universität in Marburg, dabei 1992 - 1993 Dekan des Fachbereichs Geographie, seit 1998 Professor für Klimatologie und Vegetationsgeographie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Dr. Karl-Heinz Erdmann

Bundesamt für Naturschutz
Bonn

Jahrgang 1956, 1979 - 1988 Studium der Geographie, Evangelischen Theologie und Erziehungswissenschaft an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (1. Staatsexamen für die Sekundarstufe II), 1988 - 1989 Wissenschaftlicher Angestellter in der Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB). Seit 1989 Lehrbeauftragter am Geographischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. 1992 - 1993 Studium der Bodenkunde, 1996 Promotion zum Dr. rer. nat. in Geographie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, seit 1990 Bundesamt für Naturschutz (derzeitige Position: Wissenschaftlicher Oberrat und Leiter des Fachgebietes „Gesellschaft, Nachhaltigkeit, Tourismus und Sport“).

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas

Institut für Wirtschaftsgeographie

Ludwig-Maximilians-Universität München

Jahrgang 1943, 1963 - 1969 Studium der Geographie, Wirtschaftswissenschaften und Geologie in Tübingen, 1969 Promotion und Wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1973 Akademischer Rat am Geographischen Institut der Universität Tübingen, 1972 DFG-Forschungssemester an der University of the West Indies, Kingston/Jamaika, 1976 Habilitation für Geographie, 1979 Professor für Wirtschaftsgeographie in München, 1983 - 1984 Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaft an der LMU München, 1992 Rufe auf Lehrstühle für Angewandte Geographie in Tübingen (abgelehnt), für Kulturgeographie in Stuttgart (abgelehnt), für Wirtschaftsgeographie in München, seit 1992 Lehrstuhlinhaber und Vorstand des Instituts für Wirtschaftsgeographie an der LMU München, 1995 Gastprofessor an der Washington State University/USA, 1997 – 2005 Lehrauftrag am Euro-Business-College München.

6 Abkürzungsverzeichnis

BAföG	Bundes-Ausbildungsförderungs-Gesetz
BAT	Bundesangestellten Tarif
BA/MA	Bachelor/Master (internationale Studienabschlüsse)
BBA	Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
BGR	Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe
BSc	Bachelor of Science (internationaler Studienabschluss)
CIP	Computer Investitionsprogramm
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dipl.	Diplom (Studienabschluss)
ECTS	European Credit Transfer System (internationales Notengebungssystem)
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ERASMUS	Förderungsprogramm für Auslandsaufenthalt (Internationaler Studierendenaustausch der Europäischen Union)
EU	Europäische Union
FAL	Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
FB	Fachbereich
FrOG	Freunde der Osnabrücker Geographie e.V. (Alumniorganisation)
GI	Geographisches Institut
GIS	Geographisches Informationssystem
GGA	Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben, Hannover
GradFöG	Graduiertenförderungsgesetz
GRK	Graduiertenkolleg
GZG	Göttinger Zentrum für Geowissenschaften
HIS	Hochschul-Informationssystem GmbH
HOK	Hochschuloptimierungskonzept (Niedersachsen)
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HSP	Hochschulsonderprogramm

ISPA	Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (HS Vechta)
IMIS	Interdisziplinäres Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien der Universität Osnabrück
KIEL	K ommunikations I nstrument für die E valuation von L ehr v er a nstaltungen (Uni Osnabrück)
KMK	Kultusministerkonferenz
MSc	Master of Science (internationaler Studienabschluss)
MWK	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
N.C.	Numerus Clausus
NHG	Niedersächsisches Hochschulgesetz
NieKE	Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährungswissenschaft
NLfB	Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung
RSZ	Regelstudienzeit
Sem.	Semester
SFB	Sonderforschungsbereich
SOKRATES	Förderungsprogramm für Auslandsaufenthalt (Internationaler Studierendenaustausch der Europäischen Union - Nachfolgeprogramm für ERASMUS)
SS	Sommersemester
SWS	Semesterwochenstunden
TU	Technische Universität
Uni	Universität
USF	Institut für angewandte Umweltsystemforschung (Uni Osnabrück)
WS	Wintersemester
ZEVA	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover
ZUN	Zentrum für Umweltsystemforschung und Nachhaltigkeit (Uni Osnabrück)